Erscheint seben Abend 41/2 Ubr mit Ausnahme der Conne und Festtage. Abonnementspreis: Monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2 M.

für Spandauer Inserenten 15 Pf. Rellumen pro Zeile 40 Pf. Beilagen pro Tausend 5 M

Redaktion und Expedition: Potsdamer Str. 48.

Fernsprecher: Spandau Nr. 52, Hopf.

Verantwortlicher Redakteur: Th. Güttich in Spandau.

Berlag und Druck der Hopf' schen Verlagsbuchdruckerei in Spandau

Spandan, Freitag, den 15. Februar 1907.

Inserate die Betitzeile 20 Pt.,

Alus dem Havellande.

Spandau, den 14. Februar 1907.

* Nach einer Bekanntmachung des Magistrats hat die Stadt. gemeinde noch größere Geldbeträge zur mündelidern hypothekarischen Beleihung gegen 41/4 Prozent Zinsen zu vergeben. Den Anträgen sind der Rataster= auszug über die Höhe des Nutungswertes, Mietsaufstellung, Grundbuchabschrift und Feuerversicherungspolice beizufügen.

* Der bisherige etatsmäßige Meister Albert Rennhack bei M Königlichen Geschützgießerei ist mit dem 1. d. Mts. zum Chemeister ernannt worden.

Die Aussichten für die Binnenschiffahrt gestalten sich insolge des anhaltenden Frostes immer ungünstiger; man hatte in den Kreisen der schiffahrttreibenden Bevölkerung darauf geiconet, daß nun bald die Anstalten zur Wiederaufnahme der Berufstätigkeit getrossen werden könnten. Diese Annahme dürfte sich indes als irrtümlich erweisen. Denn die Flüsse und Seen find noch weit und breit mit Eis bedeckt, das von Tag zu Tag non der Wirkung der Sonne, wegen des Rachtfrostes eher stärler als schwächer wird. Das Eis ist an vielen Stellen über einen Fuß stark, und es muß sich schon recht wirlsames Tauwetter einstellen, wenn die Schiffahrt in der ersten Hälfte des nächsten Monats eröffnet werden soll.

* Der Handwerkerverein feiert am 2. und 3. März im Shütenhause sein 50. Stiftungsfest. Die Feier am 2. Marz beginnt abends pfinktlich 81/2 Uhr und wird eingeleitet durch Konzertvorträge der Kapelle des 5. Gurde-Regiments z. F. Der Lehrer-Gesangverein wird unter Leitung seines Dirigenten verm Walter voetragen: "Die Himmel rühmen des Ewigen Chre" von Beethoven, "Die Nacht" von Schubert, "Am Torweg" von Angerer, "Nun leb' wohl" von Silcher, "Zu Straßturg auf der langen Brück" von Br. Helpert, "Gretelein" von Rud. Wagner. Außerdem umfaßt das Festprogramm dieses Abends Begrüßung der Festteilnehmer, Prolog, Feitrede, Aniprachen und nach Abschluß des Festaltus geselliges Beisammeniein. Am Sonntag, den 3. März, geht der Festtafei, Die um der Festtasel findet Konzert statt. Ferner gelangt our Aufjührung die Gesangsposse "Eine tolle Nacht". Den Abschließ des Festes bildet dann der Ball in beiden Gälen.

* Morgen, Freilag, nachmittags & Uhr, nimmt Herr Erich Shlaikjer seine durch eine Krankbeit unterbrochenen wissen= idastlichen Vorlesungen über den norwegischen Dichter Ibsen wieder auf, und zwar wird er zunächst Ibsens "Volksjeind" behandeln.

* Die Zeichenausstellung im Königlichen Kunstgewerbemuseum zu Berlin ist, wie zur Berichtigung der aestrigen Notiz mitgeteilt sei, wochentags vormittags von 10 bis Allhr, abends von 7½ bis 9½ Uhr, Sonntags von 12 bis 4 Uhr geöffnet.

"Schöffengericht. Der Fischhändler Paul F. war an= gellagt, am 25. Juli v. J. den Polizeikommissar (J. öffentlich beleidigt zu haben. Das Gericht beschloß, den Angeklagten auf Grund des Gutachtens des Privatdozenten Dr. Schuster-Berlin, der ihn in seiner Klinik für Nervenkrankheiten behandelt und untersucht hat, zur Beobachtung seines Geisteszustandes bis in 6 Wochen in eine Hrrenanstalt zu bringen. — Wegen Unterschlagung von 62,15 M. wurde die Witwe Martha Schüler aus Danzig zu 4 Mionat Gefängnis verurteilt. Sie war Wirtschafteria bei dem erkrankten Förster Bohm zu Neu-.Inlentrug und hat dort die Unterschlagung begangen. — Ein Strasmandat in Höhe von 3 Ml. hat der Rausmann Morg P. ethalten, weil er als Leiter der Filiale der Singer & Co. Rähmaschinen = Aktien = Gesellschaft an dem Geschäft am Masenplay 1) nicht seinen Ramen, 2) den Ramen des Firmen= inhabers oder den des persönlich haftenden Ges iellschafters nicht hat anbringen lassen. Auf den Einspruch erkannte das Gericht auf Freisrechung. Zur Begründung wurde angeführt, daß der Angellagte gar nicht berechtigt war, seinen Ramen neben der Firma anzuschreiben. Für das andre sei er nicht verantwortlich. Die Firma könne auch nicht bestrast werden, da ein persönlich haftender Wesellschafter bei der Attien-Gesellschaft nicht vorhanden sei. Der § 15a der Gewerbeordnung trene auf die Alltien-Gesellschaften gar nicht zu. -- Wegen Lierquälerei wurde die Magd Luise Mr. zu Staaken zu 15 Mi. Geldstrase veurteilt. Sie hatte die Kühe ihrer Diensts berischaft in Aergernis erregender Weise geschlagen. — Am 10. Januar beleidigte der bereits mehrsach bestrafte Kutscher Etto Lüdicke den Bahnhofsportier öffentlich und griff ihn tätlich s an. Er wurde zu 2 Monaten und 2 Wochen Gefängnis verurleilt. — Wegen Sachbeschädigung und Körper=' verletung, begangen am 10. Januar beim Gutsbesitzer Laidie, wurde der Stallschweizer Hugo Möhler zu 3 Monaten Vefängnis verurteilt, 1 Monat wurde auf die erlittene Unteruchungshaft angerechnet. — Der Arbeiter Paul Rowotnick, Der dem Gut Wansdorf beschäftigt war, entwendete um 28. Januar zwei dort beschäftigten Schweizern eine ganze Anzahl von Kleidungsstücken. Er wurde zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

. * Auf den Chausseen und Landstraßen herrscht jeut eine große Glätte, die zwar eine ausgezeichnete Schlittenbalm bietet, den Wagenverkehr aber ungemein erschwert; selbst mit scharfen Eisen beschlagene Pserde sind oft außerstande, die ichwere Last hinter sich sortzubewegen. Infolge des unsichern s Mustretens werden die Tiere ängstlich und sonnen nicht immer ihre ganze Kraft anwenden. Die Kutscher, die mit ihren Juhrwerken auf offener Landstraße stecken bleiben, geraten daher oft in Verlegenheit und müssen aus den nächsten Dörfern Norspann herbeiholen. Um dem Uebelstand abzuhelsen, ließ der Chaussee. aufseher Dessow in Staaken gestern nachmittag die ihm unterstellte Chaussecstrecke von der Spandauer Grenze an mit Sand bestreuen. Der Schlittenverlehr ist daburch nicht behindert, weil auf dem Sommerweg noch große Schneemassen lagern.

* In der Macht zum 11. d. Mits. wurde im Hause des Eigenlümers Beelin in Staaken eine Brandstistung verlucht. Der Täter hatte am Ende des Hauses, wo eine Tür

und eine Treppe nach dem Hausboden führen, durch ein Loch unten in der Tür lleines, mit Petroleum getränktes Holz geschoben und angesteckt. Das Holz ist auch verbrannt, hat aber die Treppe nicht erreicht, da sie zu weit ab liegt. Die Tür ist schwarz gesengt. Von dem Täter fehlt jede Spur.

* Die Jagdnutung in dem gemeinschaftlichen Jagdbezirk Staffelde, die so lange einen Pachtzins von 500 M. gebracht hat, ist auf fernere 6 Jahre verpachtet worden, und zwar zum Preise von 1850 M.

* Architekten = Schmiergelder. Die Schmiergelders frage bildet bekanntlich seit geraumer Zeit den Gegenstand eingehender Erörterungen in den Areisen der Handels und Gewerbtreibenden. Dieses Thema gelangte auch zur Erörterung gelegentlich eines gegen eine Stadtgemeinde ans Stadtgemeinde angestellter Architekt hatte zu einem verhältnisnamens der Stadt — unter Umgehung des vorgeschriebenen Submisstonsverfahrens — einen Vertrag auf Lieserung von Steinen abgeschlossen und sich hierfür ein Geschent von 2000 M. zusichern lassen. Die Stadt, welche den Vertrag seinerzeit stills ichweigend genehmigt hatte, weigerte sich später, den gesorderten Naufpreiszu zahlen, und erhielt auch von dem Reichsgericht ebenso wie vorher von bem Oberlandesgericht — recht. Einmal, so meinte das Gericht, binde der Bertrag, da der Architekt gar keine Vollmacht zu dessen Schließung besaß, die Stadtgenieinde gar nicht. Aber selbst wenn der Magistrat durch stillschweigende Genehmigung die Vereinbarung sanktioniert hätte, braucht er sie daß die Baumaterialienfirma dem angestellten Architekten eine Proviston von 2000M. gewährt hat. Gemäß §§ 138, 139 des Würgerlichen Gesetzbuchs war ein solcher gegen die guten Sitten verstoßender Berkrag nichtig, die Stadtgemeinde war also nicht verpflichtet, der Baumaterialienhandlung den Preis zu zahlen, den sie mit dem Architekten vereinbart hatte, sondern es kann nur der Bereicherungsanspruch des Lieferanten infolge der tatsächlich ges lieferten und verwendeten Steine in Frage sonmen.

"Wetterbericht vom Mittwoch, abends: Die 5 Uhr beginnt, von 4 Uhr ab Konzert voraus. Auch während Depression, welche gestern über Irland lag, war heute in ostsüdöstlicher Richtung fortgeschritten, sie kefand sich ain Vormittag am Diteingange der Ranals und schreitet weiter nach Sübosten fort. Bufolgebessen veraniaßte sie in Deutschland keine echebliche Erwärmung, dagegen meist Schneefälle. Da im Westen vom Dzean bereits ein neues "Hoch" sich nähert, auf der Mückseite der Störung somit Winde aus Nordost bis Nord zu erwarien sind, jo steht wieder Zunahme des Frostes beror.

Voraussichtliche Witterung am Freitag: Rälteres, wechselnd bewölltes Wetter, teilweise Schneefälle, besonders ergiebig in Süde, Südoste und OsteDeutschland; am Sonne abend: Ziemlich heiteres, meist treckenes Frostwetter.

Ans der Provinz.

- Flüche und Bevölkerung im Regierungs. bezirk Potsdam. Auf Grund der Erhebungen vom 1. Des zember 1905 hat der Regierungsbezirk Potsdam einen Flächeninhalt von 2064319 Heltar. Un Gemeinden sind vorhanden 75 Städte, 1-180 Landgemeinden und 967 Gutsbezirke. Der Regierungsbezirk ist i.e. 20 Areise eingeteilt, davon sind 6 Studt= freise: 14 Städte bestyen über 10000 Einwohner. Ferner sind 470 Antsbezirke und 631 Standesämter verhanden. Die orts- | Später verbieter sich die Anschaffung meist von selbst. Zu nennen amvesende Bevölkerung belief sich am genannten Tage auf 2329883' Personen. Davon waren 1143950 männlichen Dresden. Ihre wesentlichen Vorzüge sind leichte und billige und 1 185 935 weiblichen Geschlechts. In Städten wohnten I Reparatur der eina beschädigten Sprungsedern, die einzeln ein-1 123 988 Personen, in den Landgemeinden 1 073 800 Personen und in den Gutsbezirken 132 097 Personen. Aktive Millitär= personen waren 40 187 vorhanden. Die Zunasmie der Wes völkerung in den Jahren 1901 bis 1905 beträgt 286287 == 13,43 Prozent, der Ueberschuß der Geburten über Die Todesfälle im gleichen Zeitraum 112262 - 5,27 Prozent. Dem Religionsbekenntnis nach sind Evangelische: 2103866 = 90,30 Prozent, Statholische: 171825 - 7,37 Prozenz, andre Christen: 17001 = 0,73 Prozent, Juden: 36 107 = 1,55 Prozent, andre unbestimmt und unbefannt 1086.

- Die Vorarbeiten für die Melioration des untern eingedeichten Warthebruchs sind, wie der "Frankf. Oderzeitung" aus Bieg geschrieben wird, so weit vorgeschritten, daß mit den Rammarbeiten und der Zeton rung zur Fundamentierung der Schöpfwerkmaschinenhäuser bei Unbruch günstigen Wetters begonnen werden kann. Man hont die Arbeiten so weit zu fördern, daß die Ausstellung der Areisel schon im nächsten Herbst erfolgen kann. Im Sommer 1908 sollen Dann die Echöpswerke betriebsfertig sein. Der Randkanal kann, da er zugleich als Zuleitungskanal für die Bewäherungsanlage gedacht ist, erst nach Genehmigung der Bewässerungsanlage in Angriff genommen werden. Seine Fertigstellung ist Daber erst für 1909 zu erwarten. In seinem gesamten Laus muß er 24mal

ilberbrückt werden. — Der Magistrat in Reey (Areis Arnswalde) hat jest den Stadtverordneten den Haushaltungsplan für das Rechnungsjahr 1907 vorgelegt. Danach betragen Einnahme und Ausgabe rund 88 000 Ml. Die Einnahmen segen fich aus den Zinsen des Rämmereivermögens und sonstigen Einlüpsten der Stadt zusammen. Auch für das kommende Nechnungsiahr sind daher keine Rommunalabgaben zu zahlen. Der vorgelegte Haushaltungsplan fand die Bestätigung der Stadt:

verordneten. — In der Mähe der Eisenbahnstation Drahnsdorf (Areis Luctau) waren vor kurzem von ruchloser Hand mehrere Eisen. bahnschienen gelöst worden, wodurch der von Berlin sommende Rachtschneitzug hätte leicht geführdet werden können. Den eilrigen Rachforschungen der Bahnbeamten ist es neuerdings gelungen, den Täter zu ermitteln. Der im Herbst entlassene Bahnarbeiter August Lehmann, auf dem von vornherein der Verdacht ruhte, hat jest eingestanden, daß er aus Rache die Tat verübt hat.

Hauswirtschaftliche Ausstellung.

In der Ausstellungshalle am Boologischen Garten wurde am

9. Dezember eine bis zum 3. März dauernde "Hauswirtschaflliche Ausstellung" eröffnet. Das am Eröffnungstage die Borbereitungen kaum zur Hälste sertig waren, ist eine ständige Kalamität bei derartigen Veranstaltungen und unterscheidet diese Ausstellung von ihren Vorgängerinnen nicht, wohl aber die aussällige Kurzsichtigkeit seitens der Ausstellungsleiter, das ganze Gebiet der Lebensmittelbranche auszuschließen. Wenn solche Ausstellungen nicht nur den Unternehmern, sondern auch dem Publikum Gewinn bringen sollen, dann mussen ste zwei Fragen zu beantworten suchen: Erstens, wie weit hat die Technif Mittel und Wege gefunden, der Hausfrau den hauswirtschaftlichen gestrengten Prozesses, mit dem sich in letter Instanz das Betrieb zu erleichtern? Wir nennen unser Beitalter mit be-Reichsgericht zu beschäftigen hatte. Ein bei einer rechtigtem Stolz das "technische"; denn auf unzähligen Gebieten des Arbeitslebens haben die Technik und die Wissenschaft tief= mäßig viel zu hohen Preise mit einer Baumaterialienhandlung | greisende Umwälzungen hervorgerusen. Menschenkräfte sind durch Maschinenkräfte ersetzt, ergänzt und geschont worden, und die Arbeitsleistung hat dadurch ins Bielfache gesteigert werden können. Ikur auf dem Arbeitsgebiete der Haus. frau ist von diesen Errungenschaften wenig zu spüren, wohl aber könnte man in Anbetracht der gesteigerten hygienischen Erkenntnis von einer Vermehrung der häuslichen Arbeit reden. Die Hausfrauen am Rurfürstendamm mögen davon freilich nicht viel gewahr werden, weil sie sich das nötige Bedientenpersonal halten lönnen. In der breiten Masse des Volls dagegen wird jede Mehrbelastung der Hausfrau um so schwerer empsunden. Es wäre eine dansbare Aufgabe der doch nicht gegen sich gelten zu lassen, demi es ist ja erwiesen, I Technik, diesen Frauen Hilsmittel an die Pand zu geben, 1802 durch sie von den Arbeiten des Haushalts entlastet und ihre Kräfte für andre Dinge frei würden. Tausende gebildeter Frauen sind durch die unzähligen kleinen und großen Verrichlungen im Haushalt ten ganzen Tag so in Unspruch genommen, daß sie keinen Augenblick sich selbst angehören können. Die Zeit zur Erholung und zu zeistigen Genüssen müssen sie sich förmlich stehlen. Je böher die geistige Verfassung einer Frau ist, desto mehr leidet sie unter solchen Verhältnissen, und Miß, mut, Nexpossiät und schwankende Gesurdheit find die unausbleiblichen Folgen. Hier hat die Technik disher nur ganz unbedeutende Hilfsmittel geschaffen. Allenfalls den Gastocher und Nähmaschine, die leider noch immer nicht genügend gewürdigte Kochliste nennen. Für die reistlich bemessene Reinigungsarbeit in der Wohnung ist noch keinerlei Erleichterung geschafft morden. Zwar sieht man in der Ausstellung eine vorzügliche Entstäubungs. antage der Firma A. Borsig, Tegel-Berlin und einen Saugluft-Wasieum-Entstäubungsapparat mit Wasser= und selestrischem Betrieb von dem Ingenieur P. Schauer-Berlin; aber das sind jo kostspielige Dinge, die sur den bürgerlichen Haushalt gar nicht in Frage kommen können. Ausgezeichnete Deiswasserapparate sind hinreichend vorganden, aber wer kann sie kaufen ? Wunder: volle Badeeinrichtungen sind ausgestellt, ganz nach amerikanischer Art, steilich auch nur für die Häuser amerikanischer Millionäre in Betracht zu ziehen. Etwas besser steht es um die Herstellung moderner Bettstellen und Matragen. Ein von Dr. Seidel hergestelltes Chaiselonque-Bett vereinigt den Rugen der Raumersparnis mit dem Borzuge des eleganten Aussehens und zeichnet sich vor ähnlichen im Handel besindlichen Fabrisaten gleicher Art durch äußerit bequeme Handhabung und die Eigenschaft aus, daß es die Federbetten zum sofortigen Gebrauch in sich aufnimmt. Jedes Zimmer kann in einer Minute in eine Schlasstube verwandelt werden. Der Preis beträgt allerdings 120 Ml. Doch müßte bei der Einrichtung eines jungen Hausstands gleich auf die Beschaffung solcher Betistellen Bedacht genommen werden. ist auch noch die Matrage "Mein Ideal" von El. Leonhardtgesetzt werden sönnen, und bequemes Abnehmen des Politers zum Zweck der Reinigung. Damit sind aber auch die nennense werten Neuerungen von hauswirtschaftlichem und hngienischem Wert in der Ausstellung erschöpft. Wohl findet man noch eine Anzahl geringfügiger Meinigseiten, Die aber den oben genannten Ansorderungen gegenüber nichts bedeuten.

Die zweite Frage, die an eine hauswirtschaftliche Alusstellung zu richten ist, wäre die: Welche Mittel haben die Wissenschaft und die Rahrungsmittelindustrie gesunden, um die Ernährung der Familie zu verbilligen, ohne sie gleichzeitig zu verschlechtern? Auf diese außerordentlich wichtige Frage bleibt die Ausstellung die Antwort schuldig, denn die Nahrungsmittelbranche ist nur so weit zugelassen, als ihre Perstellung an Ort und Stelle gezeigt werden kann, und davon war wenig zu sehen, vielleicht wird es mehr, wenn die Ausstellung einmal ganz fertig sein wird. — r.

Terminkalender.

Sonnabend, den 16. Februar. Worm. 10 Uhr öffentliche Versteigerung einer Anzahl Brieftauben auf der Brieftaubenzuchtstation.

Bereinskalender.

(Bur piefige Bereine Beile 10 Pf., für auswärtige Bereine Beile 40 Pf.)

Freitag, den 15. Februar. Spandauer Singverein (Gem. Chor). Uebungsst. jeden Freitag von 8—10 Uhr im Restaurant "Santsouci", Reuend. Str. 91. Stolze'scher Stenographenverein (Einigungssystem) zu Spandau. Abends 81/2 Uhr Hauptversammlung im "Roten Adler". Vortrag: "Wie erlange ich eine größere Schreibgeschwindigkeit?" Die Uebungsabende finden jeden Dienstag und Freitag von 8½—10 Uhr im "Noten Adler" statt.

> Zübische Gemeinde. Gottesdienst.

Freitag abend Sonnabend früh

Berliner Lotalnachrichten.

- Vor der 3. Strafkammer des Berliner Landgerichts I. begann am Mittwoch die Verhandlung im Prozeß gegen den trühern Geheimen Selretariatsassistenten Pöplau von der Kolonialabteilung. Pöplau ist des Vergehens aus § 353 a bes Meichestrafgesetzbuchs (dem sogenannten Arnim = Paragraphen) angellagt. Er wird beschuldigt, den Inhalt folgender Urlunden andern widerrechtlich mitgeteilt zu haben: 1) das Gutachten des Geheimrats v. Frangius (jest Direktors der Abteilung III) vom 2. Februar 1901 aus den Pöpsau'schen Personalalten; 2) aus den Kannenberg'schen Personalalten das Schreiben des Oberkommandos der Schutztruppen vom 2. Januar 1900 und des Militärkabinetts des Kaisers vom 11. De. zember 1900; den Erlaß vom 24. Januar 1901, betreffend die Gewährung einer Pension an den Hauptmann v. Kannenberg: 3) den Bericht vom 18. Juli 1891, betreffend Beschwerden über den Landeshauptmann Brandeis nebst den hierauf ergangenen Verfügungen aus den Klem'schen Personalakten. Pöplau erflärte, daß er die Amisverschwiegenheit nicht verlet habe; die Schriftstiide, von denen er Mitteilung gemacht habe, seien ihm außeramtlich zugegangen. Aber auch, wenn 28 sich um Schriftstücke gehandelt bätte, in deren Besitz er auf amtlichem Wege gelangte, liege kein Verstoß gegen die Amtsverschwiegen= heit vor, weil keine Reichs= oder Staatsinteressen gefährdet wurden. Er halte sich für durchaus unschuldig. — Die Verhandlungen werden mehrere Tage in Anspruch nehmen.

— Die Berliner Polizei hat drei Anarchisten verhaftet, einen Holländer, einen Belgier und den frühern Redakteur des "Nevolutionär" Sauter, in deren Wohnung 15 000 Exemplace einer in Polland gedruckten antimilitaristischen Schrift mit dem Titel "Soldatenbrevier" gefunden worden sind. Die Broschüre trug außer dem preußischen Adler den Vermerk "Werlag des preußischen Kriegsministeriums" und war zur Berbreitung unter den Soldaten bestimmt.

— Ein Einbruch ist nach der "Nordd. Allg. Zig." in der Racht zum Mittwoch in der Bögowstraße 3 im Hause des Stadt= verordneten Meißner verübt worden. Dort wohnt der Stadt= sekretär Lange. Alls dieser früh erwachte, bemerkte er, daß Ein= brecher sämtliche Gold, und Silbersachen, 400 Ml. bares Gelb, sowie andre Wertsachen gestohlen hatten. Die Sicherheitssette der Korridortür hatten die Svigbuben durchschnitten und die Tür geöffnet, obgleich der Schlüssel im Schloß stedte. 2. mar früher gegen Einbruch versichert, hatte es aber versäumt, die Police lurz

vorher — L. war umgezogen — umschreiben zu lassen.

— Anfolge einer Ohrfeige verstarb der 32 Nahre alte Bierkutscher der Schultheißbrauerei Pflug. Pflug geriet Diens= tag nachmittag in Rieder = Schönhausen mit seinem Mitsahrer Schönfeldt in Streit, in dessen Nerlauf beide handgemein wurden. Schönfeldt versetzte dabei Pflug eine wuchtige Ohrfeige, so daß dieser taumelte. Alls Pstug fünf Minuten später einem Kaufmann Prell einen Kasten Bier brachte, brach er im Laden plötzlich zusammen und verschied auf der Stelle. Schönfeldt wurde verhaftet und wegen Körververletzung mit tödlichem Ausgang der Kriminalpolizei zugesührt. Der Erschlagene ist verheiratet und Nater von zwei kleinen Kindern.

Vermischte Nachrichten.

— Wie die "Schlesische Ztg." meldet, herrschte am Dienstag im Riesengebirge starker Südoststurm, der große Schneeverwehungen und Perkehrestörungen hervorrief. Auf der Arummhübler Bahn blieb ein Personenzug im Schnee steden. — Nach einer Meldung der Eisenbahndirektion Breslau hat die Niedertalbahn Landeshut—Allbenvorf wegen Schneeverwehungen den gesamten Verkehr eingestellt.

— Dor dem vereinigten zweiten und dritten Strafsenat des preukens versucht haben, sich Kenntnis militärismer Dinge zu verschaffen, die geheim zu halten find, besonders von Zeichnungen und schriftlichen Erläuterungen von Festungswerken. Es waren 21 Zeugen gelaben, als militärischer Sachwerständiger Masor v. Bergmann vom preußischen Kriegsministerium. Die Verhandlung nahm einen schwierigen Aerlauf, de der Angellagte erklärte, zwar deutsch zu verstehen, sich aber nicht keutsch aus= drücken zu können, weshalb mit Hilfe eines Dolmetschers verhandelt wurde. Die Verhandlungen endigten damit, daß der

Angellagte Prinz wegen versuchten Verrats von misitärischen Geheimnissen an die russische Regierung in zwei Fällen zu 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Chrverkust veruntill murbe.

- Das Petetsburger Blatt "Rjetsch" meldet: Nor einigen Tagen wurden bei einem starken Sturm im Finnischen Meerbusen bei Fridricksham 160 esthische und sinnische Fischer aufs Meer hinausgetrieben. Bisher find fleben davon als Leichen ans Land geschwemmt worden; man befürchtet, daß auch die übrigen Fischer umgekommen sind.

— Aus Bachmut, Gouvernement Jesaterinoslam, wird vom Mittwoch berichtet: Die als tot gemeldeten 40 Berg: leute wurden nach Löschung des Brandes der Kohlengrube Petromariem unverlett in einem Teil des Bergwerts ge= funden, wohin die verdorbene Luft nicht bringen konnke.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus. 9. Sinung vom 13. Februar, 11 Uhr.

Am Ministertisch: v. Arnim.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die zweite Beratung des Etats der Forstverwaltung. Zu den Einnahmen liegt eine Petition des Berliner deutsch-konservotiven Wahlvereins gegen die Veräußerung und Bernichtung von Wäldern bei Berlin vor. Die Nudgetkommission beantragt Ueberweisung als Material. Abg. Fischbeck (frf. Ap.): Es bestehen allerlei Gersichte, wonach der Staat den Grunewald zu Spekulationszwecken verwenden und dafür Dedlündereien im Osten aufforsten will. Das setztere ist gewiß ein sehr richtiges Prinzip. Aber man sollte dabei Mücksicht auf die großstädtische Bevölkerung nehmen. Es wäre dankenswert, wenn die Regierung eine beruhigende Erlärung hier abzugeben in der Lage märe. — Oberkandforstmeister Wesener: Der Vorwurf, daß die Regierung die Foriten um Berlin herum verwüsten will, ist unberechtigt. Es denkt niemand Darnn, den Grunewald niederzuhauen oder zu bebauen. Die Forstverwaltung muß sich aber das Recht vorbehalten, einzelne Teile des Grunewalds wie auch andrer in der Rähe großer Städte gelegener Forsten zu verkaufen, um den Erlös zur Erhöhung der Landeskultur zu verwenden. Wir mussen Oedlandereien anlaufen. Dazu gehört aber Geld. Der Finanzminister und das Haus geben uns nicht viel (Oho links), da müssen wir selbst sorgen. Für das Geld, das ein Hektar in Berlin kostet, konnen wir in Ospreußen 2= bis 3000 Hektar kaufen. Ich kann der Stadt Berlin nur empfehlen, mit uns wieder in Perhandlung zu treien. Eine Abweisung mie 1892 wird sie nicht wieder bekommen. (Beifall rechts.) - Abg. v. Pappenheim (kons.): Die Forstverwaltung hat nicht nur die Filtsorge sur die Einwohner der Großstädte, sondern auch große Aufgaben für die gesamte Landessultur zu erfüllen. Man darf dem Staat nicht einseitig zumuten, die Lasten für die Ethaltung großliädtischer Wälder zu tragen. Da müssen die Rommunen Selbsthilfe üben. (Aravo! rechts.) — Abg. Dr. Müller-Berlin (frs. Bv.): Die Frage der Erhaltung des Grunewalds darf nicht als eine Frage des Geldes, sondern nuß als eine der Gesundheit des Volles angesehen werden. Obwohl das Kaiserwort von 1902 noch besteht, daß der Grunewald ein Wolfs. park werden solle, will man jest der Stadt Bergin den hygienisch unbedingt notwendigen Grunewald nicht niehr lassen. Die Regierung scheint den Grunewald nur zu taxieren nach dem Text des Liebes: "Im Grunewald, im Grunewald ist Holzauktion!" (Heiterkeit.) Wir wollen keine Bevorzugung der Großstädter, wir wollen nur, daß auch sie ein Gefühl bekommen für das Wehen und Walten der Natur. Möne sich der Oberkandsorstmeister nicht nur als alter dureaukrati= scher Vertreter des siskalischen Interesses fühlen, sondern möge Weifall links.) — Oberkandforstmeister Wesener erklärt, daß es Reichsgerichts zu Leipzig unter dem Vorfit bes Senats. | er zurnägreisen in den Busen Forstelleven, dem das | schwer sein werde, die Gehälter der Maldwärter zu erhöhen. Die präsidenten Treplin wurde am Mittwoch wegen Landes: | Herz noch warm schlug in der schönen Ratur da draußen, der verrats gegen den 25jährigen Vilderhändler Michael Roman | den Neiz des Waldes nach voll empfand, während er setzt vor Prinz aus Poltanec (Gouvernement Radom) verhandelt. Der | lauter Bäumen nicht mehr den Grunemald in seiner mahren Lingellagte soll im Sommer 1906 in verschiedenen Orten Oit: | Bedeutung sieht. (Lebhofter Beifalt links.) — Oberlandferst= meister Wesener: Ach wiederhole, daß kein Mensch daran denkt, den Grunewald niederzureißen oder zu verkaufen. Aber die Landesforseverwaltung hat noch gewaltige Kulturaufgaben im Diten und Allesten des Landes zu erfüllen und kann deshalb nicht unter allen Umständen die Wälder in der Rähe der Groß= städte bis auf den setzten Duadratmeter erhalten. (Peifall rechts.) — Abg. Hammer (kons.) volemissert gegen die Stadtverwaltung von Berlin, die sich in der Eingemeindungsfrage so engherzig

Müller-Berlin: Der Vorredner bat der gemeinsamen Sache Berlins und der Vororte keinen guten Dienst geleistet. Er hätte sich statt gegen Verlin gegen die Regierung wenden sollen. — Abg. v. Pappenheim (kons.): Der Abg. Dr. Müller hat einen Kampfgegen Windmilhten geführt, denn von der Rechten bat sich niemand für die Albholzung des Grunewalds ausgesprochen. — Aba. Dr. Friedbert (nail.): Wenn die Regierung erläten wurde, daß nut einzelne Parzellen vom Grunewald abgegeben werden sollen die aber nicht mit Mietskasernen bebaut werden dürfen, sondern nur mit Villen, so wilrde bas weitgehende Beruhigung im Lande hervorrusen. — Oberlandforstmeister Wesener: Ich tann nur wiederholen, daß es sich lediglich darum handell. Meine Teile des Grunewalds zu verlaufen. Was aus ihnen with, kenn ich natürlich nicht sagen. — Abg. Fischbeck (ses. Ap.) techt. sertigt zunächst die Paltung der Verliner Stadtverwaltung in der Eingemeindungsfrage und gibt nochmals der Hoffnung Ausdruck, dass der Grunewald der Stadt Berlin als Aoltspart erhalten bleiben möge. — Damit schließt die Debatte. Die Petition wird der Regierung als Material überwiesen und die Einnahmen werden bewilligt. — Bei den Ausgaben Kapitel Besoldungen regen Abgeordnete aller Parteien, u. a. auch Abg. Gustling (frf. Bp.) eine erheblichere Besserstellung ber Förster und Obersörster an, wie sie im gegenwärtigen Ctat vor geschen ist. — Abg. v. Hendebrand u. d. Lasa (kons.) sucht die in der Frage der Erhöhung der Beamtengehälter bisher so zurich haltende Stellungnahme der Konservativen damit zu recht. fertigen, daß die konservative Partei als große ausschlaggebende Partei nur so viel versprechen könne, als sie auch zu erfüllen imstande sei. Meinere Parteien seien in dieser Beziehung besser dran. Er fordert von der Regierung die Vorlage eines Geseyentwurfs, der in großzügiger Weise eine allgemeine organische Neu. regelung aller Staatsbeamtengehälter bringen soll. -Abg. Dr. Schröder-Nassel (natl.): Die programmatische Ez Märung des Abg. Dr. v. Hendebrand kommt hier bei diese speziellen Gelegenheit etwas überraschend. Herr v. Pendebrand vertritt genau denselben Standpunkt, den meine politischen Freund schon seit Jahren einnehmen. Ich kunn ihm aber darin nich folgen, daß es nicht Sache des Hauses mare, die Frage im ein zelnen zu verhandeln, sondern daß es Sache der Regierung sei, hier eine Vorlage zu machen, daß ste vorangeht. Wenn die Regierung die Erklärung abgäbe, daß sie im nächsten Etat uns eine derartige Vorlage machen wolle, dann könnten meine politischen Freunde vielleicht davon absehen, die Sache in einer besondern Kommission zu verhandeln, und abwarten, was die Regierung in dieser ihrer Norlage bringt. Aber eine derartige Erklärung liegt nicht vor, und darum bleibt uns nichts andres übria als zu den einzelnen Petitionen der Beamten Stellung ju nehmen. — Abg. Gustling (frs. Ap.) gibt seiner Freude Aus druck über die in dem Ctat vorgesehene Gehaltserhöhung der Förster und verlangt für sie eine Ausbellerung der Pensionsverhältnisse. Die programmatische Erklärung des Abg. v. Hendebrand heist er willkommen, unterstützt aber auch den nationalliberalen Antrag auf Einsetzung einer besondern Kommission für die Münsche der Beamten, damit die Behandlung der dahinzielenden Petitionen systematischer, logischer und gründlicher werde als bisher. An Berantwortlichkeitsgefühl ließe sich die Freisinnige Volkspartei von keiner andern Fraktion übertressen. Sie sei bereit, auch jeden Schein des Wettlaufs um die Gunst der Beamten zu vermeiden. Aber die Finanzlage des preußisches Staates sei so gunstig, daß elwas Durchgreifendes für die Beamten geschehen könne. Die Regierung habe es so weit kommen kassen, daß die Beamten schon in einer Art von Gewerkschaften ihre Wünsche vertreten müßten. Das sei höchst bedauerlich. Seine Fraktion werde daher energisch auf eine rasche, durchgehende Aufbesserung der Gehälter der mittlern und untern Beamten dringen. (Lebhafter Dienstländereien brächten den Beamten im allgemeinen gute Er. träge. — Abg. v. Arnim (freik.) bellagt sich barilber, daß die Imk verwaltung übermäßig hohe Löhne zahle; und daß manden Hamburger Verband angehörende sozialdemofratische Buuarbeiln sogar als Norarbeiter angestellt habe. Der Staat mille fich jum Prinzip machen, keinen sozialdemokratischen Arbeiter zu de schäftigen. (Beifall rechts.) — Abg. Losinekt (Pole) beschwert sich über die Entlassung von Waldarbeitern, deren Kinder sich am Schulstreil beteiligt hälten. — Der Rest des Etats wird debattelod bewilligt. Rächite Sitzung Donnerstag 11 Uhr. (Antrag Bachmann [natl.], betr. Einsetzung einer Kommiston zur Prilfung der Meamtengehälter, Gestütsetat und Domänenetat.) Schluß benommen habe, erklärt sich jedoch für die Erhaltung des Grune= 1 41/4 11hr.

walds. Allerdings nillse Berlin dafür bluten. — Abg. Dr.

Ein unheimlicher Kerl.

Von Karl Ettlinger (München).

(Nachdruck verboten.)

Ich lernte ihn in einer Kneipe im Montmartre-Viertel kennen. Er seß am selben Tisch, las die Zeilung und rauchte einen sürchterlichen Knaster. Ich taxierte ihn auf einen bessern Arbeiter. Das Blatt, das er studierte, trug auf der ersten Seite ein Bild in abscheulichem Farbendruck, das meine Aufmerksamkeit erregte. Ich bat mir das Blatt aus. "Rampf einer Mutter mit einem Eisbären."

"Fein, was?" meinte mein Gegenüber. "Ich habe auch schon mal mit einem Eisbären gekämpft!"

"Sind Sie Dresseur?" "O nein! Ich fämpfte in Grönland mit einem! Ein Mordstier war es!"

"So, Sie waren schon in Grönland?" fragte ich interessiert.

"Freilich! Mit Nansen!"

Id) dachte: "Junge, Junge, so siehst Du mir aber gar nicht aus," war jedoch zu höflich, meinen Argwohn laut werden zu lassen.

"Sie glauben's vielleicht nicht?" sagte er, ber wohl den Zweisel auf meinem Gesicht las. "Pah, ich habe schon [ganz andre Dinge mitgemacht!"

Das sagte er mit so vollkommenem Ernst, daß ich Unsinn. nicht widersprechen konnte.

Wir kamen ins Gespräch, plauberten von gefährlichen Jagbabenteuern, von großen Unglücksfällen und sogar von Politik. Die russischen Zustände interessierten ihn beionders.

"Ich habe auch schon mal eine Bombe geworfen!" erzählte er. "Eigentlich zweimall Das erstemal ging sie nicht los."

Nun mulite ich doch lachen. Aber der unerschütter= liche Ernst, der ihn keinen Augenblick verließ, machte mich stutig. . . . Ich babe von entsprungenen Irrsinnigen gehört. Ganz gräßliche Dinge erfährt man da zuweilen. Sollte ain Ende . . ?"

Der andre ließ mir teine Zeit zu langen Betrachtungen. "Ich wurde natürlich abgefaßt," fuhr er sort. "Sonst wäre

der Eisenbahnüberfall in Colorado."

"Daran waren Sie auch beteiligt?" Ich rückte un= willfürlich etwas weiter weg.

"Das glaub' ich! Ich war ja der Hauptkerl bei der ganzen Sache! Die andern wußten ja nicht ordentlich mit Nevolvern zu hantieren!"

Mir lief es eiskalt über den Rücken. Aber ich weiß, daß man auf die Ideen Wahnsinniger eingehen nuß. Tropdem versuchte ich, dem Gesprüch eine andre Wendung du geben.

"Haben Sie vom Erdbeben in San Francisco gehört?" fragte ich scheinbar harmlos.

"Gehört? Da war ich ja dabei! Das war mal was! Den Radau und den Gestank! Aber schön war's! Ich würde gleich wieder mitmachen! . . Der Ausbruch des Besuvs hat mir weit weniger imponiert!"

"Da waren Sie . . . auch dabei?"

"Natürlich! Ohne mich geht's doch nicht!" Nun wußte ich bald nicht mehr, was ich reden sollte. Und dabei machte der unheimliche Geselle keine Anstalten, aufzubrechen.

Eine entsetliche Situation: in einer halbbunkeln, entlegenen Kneipe allein mit einem Tollen. Wenn er einen Anfall bekam? Der Schweiß stand mir auf der Stirn. . . . Ich mußte reden, reden, reden, und ich redete den größten

"Was halten Sie von General Stössel?" "Stössel? Ein schöner Mann! Ich habe bamals Port Arthur mitgestürmt! War keine Kleinigkeit, die Bastionen zu erklettern. Die Dinger waren eklig glatt!

Aber, Gott sei Dank, ich kann klettern. Bei der Reise

auf den Mond mußte ich noch weit mehr klettern!"

Nun war kein Zweifel mehr möglich: der Mann war verrückt. Ich war so ausgeregt, daß ich nicht mehr weiter sprechen konnte. Wir saßen und schweigend gegenüber. Der unheimliche Kerl ließ kein Auge von mir.

Plötslich stand er auf. "Ich muß gehen! Wir haben heute noch einen Mord vor. Einen Hotelmord, wissen Sie! Wird Aufsehen machen!"

Um Gottes willen! Und bas sagte ber Kerl mit einer Gemütsruhe, als erklärte er: "Ich gehe zum Friseurl" es ja kein richtiges Attentat gewesen. . . War sehr fein! I Er setzte seine Rappe auf, reichte mir die Hand und !

Machte viel Aussehen damals. . . . Beinahe so viel wie | fragte: "Gehen Sie mit? Sie haben so was boch noch nicht gesehen!"

> "O, dauke sehr, ich muß nicht von allem haben.. Ich mache mir gar nichts aus Blut!" "Gott, das ist ja doch nur Schweineblut! Kommen

> Sie doch! Es ist wirklich interessant! — Na, wenn Sie nicht wollen, dann nicht! Auf Wiedersehen!"

> Gott sei Dank, er ging. Ich pätte es nicht länger ausgehalten, ich war wie gelähmt.

Schnell zahlte ich und wollte nach dem Polizeirevier.

"Wie heißt denn der Mensch, der mit mir am Tische saß?" erkundigte ich mich im Gehen beim Wirt. Der Wirt zuckte die Achseln. "Andre Juan ober so ähnlich."

"Und was ist er?"

"Hin, was er ist? . . . Das ist so 'ne Sache!" Der Wirt lächelte so eigentümlich, daß mir abermall angst und bange wurde. Sollte er am Ende im Einverständnis sein . . .?

"So sagen Sie mir boch, was er ist!"

"Ja, das ist was Sonderbares! Wissen Sie, so ein armer Kerl, der nichts zu beißen hat, kommt auf eigne Einfälle! (Alha! Das hatten wir's ja!) Der eine findet sein Brot so, der andre so! Verhungern will feiner!

"Das ist alles sehr schön und sehr gut, aber kommen Sie doch endlich heraus mit der Sprache! Ich weiß es übrigens im voraus: er stiehlt und mordet!"

Wissen Sie, er "Nur für den Kinematographen! hilft halt mit Vilder aufstellen. Auf allen größern Films ist er drauf . . . Erstürmung von Port Arthur — wenn man genauer hinsieht, merkt man, daß es die alten Festungsgräben im Faubourg sind —, Ausbruch des Wesup, Erdbeben in San Francisco, Neberfall eines amerilanischen Exprekzuges, Bombenatientat auf Stolppin überall ist er dabei!"

Ein dümmeres Gesicht habe ich höchstwahrscheinlich noch nie gemacht. Run tat's mir leid, daß ich der Einladung zu dem Hotelmord nicht gefolgt war. Die Sache hätte mich doch interessiert.

Erste Beilage zu Nr. 39 des Anzeiger für das Havelland. Spandan, Freitag, den 15. Febenar 1907.

Der Kampf gegen das Oberhaus.

Die Thronrede, mit der König Eduard das englische Parlament eröffnet hat, beansprucht eine ganz besondere Bedeutung, die sich allerdings — und das ist ein günstiges Zeichen für die Gestaltung der Welts lage — nicht auf Fragen der äußern, sondern der innern Politik bezieht. Was die auswärtige Politik betrifft, remden Mächten andauernd freundliche sind". Dieser Satz verdient Beachtung, wenn man sich daran erinnert, daß vor nicht allzu langer Zeit in einer Thronrede zur Eröffnung des Deutschen Reichstags die Beziehungen zu einigen Mächten, unter denen vor allen England gemeint war, als nur "korrekt" bezeichnet wurden. Bemerkenswert ift ferner der an die Adresse der Bereinigten Staaten von' Amerika gerichtete Dank für die Hilfeleistung beim Erd= beben auf Jamaika; auf diese Weise soll die Mißstimmung beseitigt werden, die in Amerika infolge des Kingston-Ipischenfalls noch immer herrscht. Wielleicht ist es auch Midsichtnahme auf die Amerikaner, wenn des japanischen Bundesgenossen, der sich ja in Amerika so unbeliebt gemacht hat, in der Thronrede ebensowenig Erwähnung gelan wird, wie der "sutense cordiale" mit Frankreich. Aber weit mehr Bedeutung als das, was die Thronide über die auswärtige Politik sagt — oder verschweigt —, st das, was sie über die innere Politik kund und wissen tut. Hier kommt zunächst die Bill in Betracht, die sich mit der Reform der Verwaltung Irlands befassen ioll und die von den Gegnern der Reform als eine "Abisslagszahlung auf Homerule", d. h. als der Anfang auf dem Wege der Selbständigkeit Irlands, bezeichnet wird. Aber noch weit bedeutsamer als diese Vorlage ist die in der Thronrede enthaltene Ankündigung des bevorstehenden Kampfes zwischen Unterhaus und Oberhaus. Die Thronrede spricht mit bemerkenswerter Offenheit von "ben unglücklichen Meinungsverschiedenheiten ber beiben Häuser", und ber Premierminister Campbell-Bannerman sigt bei der Adresdebatte im Unterhause ausdrücklich darauf sjingewiesen, daß dies der wichtigste Teil der Thronrede sei, und daß die Frage geregelt werben musse, denn die "gegenwärtige Lage" sei "entsittlichend".

Man kann freilich dem englischen Premierminister ents gegenhalten, daß, wenn die gegenwärtige Lage entsittlichend ist, sie es immer war, benn das Oberhaus hat ja setzt nicht mehr Rechte als früher, und es hat auch in den letzten Jahren alles in allem nicht mehr von ihnen Gebrauch gemacht als früher. Allerbings ist auch der Kampf wischen Unterhaus und Oberhaus in England nichts veniger als neu, sondern er füllt die ganze neuere Geschichte ves Inselreichs aus. Dieser Kampf endete mit einer Miederlage der Lords. als dem Oberhause das Budget= recht tatsächlich, wenn auch nicht formell, genommen wurde, dem der Form nach erhält das Budget erst dann Nechts= læft, wenn es die Zustimmung des Hauses der Loros und die Billigung der Krone erhalten hat, während in der Praxis das Budgetrecht ein Vorrecht des Hauses der

Gemeinen ist.

Das wesentlichste Recht, das dem Oberhause geblieben ist, ist das Betorecht, d. h. das Recht, durch seinen Einspruch sebe Maßnahme des Unterhauses zu verhindern. Von diesem Recht hat das Oberhaus in der letzten Session zweimal Gebrauch gemacht, indem es sowohl das Schul= gesetz, das den staatlichen Lokalbehörden unter Aufhebung der Vorrechte der Kirche die Aufsicht über die Volksschulen übertragen wollte, und zweitens die Plural Voting Bill, welche die Ausübung des mehrfachen Stimmrechts abschaffen will, verwarf. Diese Widerhaarigkeit des Oberhauses hat der in England ohnehin volkstümlichen Parole des Parlaments wird auf Magnahmen gelenkt werden, durch 1) Gedenkt die Königliche Staatsregierung, bei den evangelischen "Rampf gegen das Oberhaus" neue Nahrung gegeben, welche das Voll von Frland mehr als bisher Landestirchen der Monarchie unter Zusicherung erhöhter Staatsund Lord Crewe hatte schon in der vorigen Woche feierlich zur Führung seiner heimischen Angelegenheiten

erklärt, daß das Kabinett in der neuen Parlamentssession den Kampf mit den erblichen Gesetzgebern aufnehmen werbe, die mit "markierten Karten und bleibeschwerten

Würfeln" spielten.

Die Ankündigung der Thronrede und der Kampfruf Campbell = Bannermans hat sene Drohung wahrgemacht, und der "wilde Kriegstanz" kann nunmehr seinen Anfang nehmen. Aber es wird auch in England nichts so heiß gegessen, wie es gekocht wird. Zunächst haben die Ausbetont die Thronrede, "daß die Beziehungen zu den führungen des Führers der Opposition Balfour im Unterhause und die entschiedene Abwehr des Lords Lansdowne im Oberhause bereits gezeigt, daß die Regierung ebenso im Unterhause wie vor allem im Oberhause auf einen geharnischten Widerstand zu rechnen hat. Dazu kommt, daß unter der liberalen Mehrheit alles mehr als Einigkeit über das Ziel des Kampses vorhanden ist. Die radikalsten wollen das Haus der Lords ganz beseitigen, die andern wollen es reformieren, die britten wollen nur das Betorecht der Peers beseitigen, die vierten wollen dies Betorecht wiederum nur auf die Frist eines Jahres beschränken, so daß also der Einspruch des Oberhauses nur eine auf= schiebende Wirkung hätte, und die zahmsten endlich meinen, daß zum Schluß auch ein Peersschub, d. h. die Berufung einer Anzahl neuer Peers in das Oberhaus, genüge. Man sieht, daß es an den mannigfachsten Magnahmen, um dem Oberhause beizukommen, nicht fehlt. Wenn die Frage aufgeworfen wird, welche von diesen Maßnahmen die meiste Aussicht hat, verwirklicht zu werden, so antworten wir auf Grund der praktischen Erfahrungen, welche die Geschichte Englands uns bietet: keine!

> Die Eröffnung des Parlaments ging nach dem herkömmlichen alten Beremoniell vor sich. Der Rönig, der von der Königin, dem Prinzen und der Prinzessen von Waled begleitet war, verlas die Thronrede, in der es heißt: "Ich freue mich, sagen zu können, daß die Beziehungen zu den fremden Mächten andauernd freundliche sind. Ich habe keinen Anlaß, zu der eingehenden, dem Parlament im Dezember gemachten Mitteilung, in der die in leuter Zeit abgeschlossenen befriedigenden Abkommen aufgezählt werden, etwas hinzuzufügen. Was das Erdbeben in Kingston betrifft, so beklage ich den Verlust an Menschenleben und die Zerstörung von Eigentum. Ich habe mit Befriedigung von dem Mute vernommen, den der Gouverneur und seine Offiziere bei dieser Gelegenheit bezeigt haben, und vom der Selbstbeherrschung der Bevölkerung von Kingston. Mit aufrichtiger Danks barkeit eilenne ich die Sympathie an, die die Bevölkerung der Bereinigten Staaten bei Dieser Gelegenheit befundet hat, und die prompte Hilse, die ihre Marinebekörden geleistet haben. Der erste Besuch des Emirs von Afghanistan in Indien seit zwanzig Jahren und der Umstand, daß er sich persönlich mit den charakteristischen Zügen des indischen Lebens bekannigemacht hat, sind sür mich und, soviel ich weiß, Partei eine sehr bemerkenswerte Erflärung ab. Er hob hervor, auch für den Emir selbst eine Quelle großer Genugtuung gewesen, da sie geeignet sind, ein richtiges Verständnis zu fördern, was in Indien viel wichtiger ist als der Abschluß formeller Berträge. Wenn auch die Stärke und Einheit der Regierungsgewalt ungeschwächt dleiben ioft, so vertraue ich Soch darauf, daß stäftige Anstrengungen gemacht werden, um Mittel und Wege su sinden, die Grundlagen für Frieden, Ordnung und eine gute Regierung unter den großen Rolls= genoffenschaften, die meiner Fürsorge anvertraut strid, zu erweitern. Das Budget des neuen Finanzjahrs ist mit dem Biele aufgestellt worden, Ersparnisse zu bewirken, die mit einer wirksamen Aufrechterhaltung des öffentlichen Dienstes vereindar sind. Ernste Fragen, die das Funktionieren unsers parlamentarischen Systems berühren, sind aus den unglücklichen Meinungsverschiedenheiten der beiden häuser entstanden. Meine Minister erwägen jest diese wichtige Frage und suchen nach einer Lösung ber Schwierigkeit."

Die Thronrede kündigt dann eine Bill zur Resorm des Schankkonzessienswesens an, die Die Mikstände mildern soll, die sich aus den gegenwärtigen Bedingungen für den Berkauf und den Gebrauch berauschender Getränke ergeben, ferner (Jeseyesvorschläge, durch welche die Funktionen der militärischen Streitkräfte, der regulären sowohl wie der Hilisstreitkräste, klarer bestimmt und ihre Organisation verbessert werden soll. - Dann heißt es weiter: "Die Ausmerksamkeit

administrativer und sinanzieller Hinsicht verbessert werden soll. Es werden dem Hause auch Vorlagen unterbreitet werden, die eine Resorm der Universitätsbildung in Irland bezwecken, durch die, wie ich glaube, die Schwierigkeiten behoben werden, die so lange die Entwicklung des höhern Bildungswesens in Irland verzögert haben. Andre Vorlagen betreffen die Errichtung eines Reiminal-Appellationsgerichtshofs, die Regelung der Arbeitszeit in den Bergwerken, ein Amendement zu dem Patentgesetz, Die Teilnahme der Frauen an den lokalen Körperschaften und die Verbesserung der Wohnungsverhältnisse."

Berlin, 14. Februar. (Bom Hose.) Zur Frühstlickstafel beim Kaiserpaar waren am Mittwoch geladen bettor Robert von Mürttemberg, Gesandter v. Varnbüller, Württem= bergischer Militärbevollmächtigter Oberst v. Dorrer und Herzog

Der Kaiser wird voraussichtlich am 16. April an der Silbernen Hochzeit des Fürsten zu Schaumburg.Lippe in Budeburg anwesend sein. Von Budeburg will der Kaiser, wie nach der "Post" verlautet, auf einige Zeit nach Homburg sahren und bei dieser Gelegenheit der Saalburg wieder einen Besuch abstatten.

— (Der Rucktritt des Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein, v. Dewitz,) steht, wie der "Areuzzig." aus Riel geschrieben wird, demnächst bevor. Der Oberprästdent ist seit Monaten erkrankt und befindet sich seit Ansang Dezember in der Universitätsklinik zu Kiel in ärztlicher Behandlung.

— (In das Herrenhaus berusen) ist durch Königlichen Erlaß vom 31. Januar d. J. der Oberbürgermeister Der Stadt Effen, Geb. Regierungsrat Wilhelm Holle, auf Prasentation dieser Stadt an Stelle des am 27. Mai 1906 verstorbenen Oberbürgermeisters Zweigert.

— (Das Abgeordnetenhaus) exledigte am Mittwoch den Forstetat. Aus den Berhandlungen sind namentlich zwei Momente hervorzuheben. Die Abgg. Fischbeck und Müller. Berlin (frs. Ap.) brachten die Forstverläufe im Grunewald und andern fiskalischen Forstgeländen in der Umgegend von Berlin zur Sprache, tritisterten dieses Vorgehen der Forstverwaltung sehr lebhaft und behaupteten, die Reichs. hauptstadt werde vom Staat schlechter behandelt als andre Gemeinden. Demgegenüber hob der Oberlandforstmeister Wesener hervor, daß die Beschwerden über die Forstverwaltung der tatsächlichen Unterlage entbehrten. Von den 10000 Heftar fiskalischen Waldes in der Umgegend von Berlin seien im Laufe der Jahre überhaupt nur 181 Heftar, darunter 22 an die Stadtgemeinde Berlin zur Anlegung von Tiesbrunnen veräußert worden, also nur ein verschwindender Bruchteil des gesamten siskalischen Waldbesitzes. Die Stadt Berlin habe dagegen von ihrem Waldbesty in den letzten Jahren 300 Hestar auf dem Gute Buch und 200 an andrer Stelle niedergeschlagen, also weit mehr als der Forstsissus im ganzen. Von einer Abholzung großer Teile des Grunewalds könne nicht die Rede sein, dagegen müsse sch die Forstverwaltung vorbehalten, einzelne hochwertige Forstparzellen auch in der Zukunft zu verkausen. Nuch der Abg. Hammer (kons.) und andre traten den Ausführungen der freistnnigen Redner gegenüber. Bei den Kapiteln, in denen die Ausgaben für die Beamtendesoldungen enthalten sind, gab der Abg. v. Hendebrand namens der konservotiven daß die konservative Partei angestchts der Veraniworkung welche ihre Stärke ihr auferlege, sich zegenüber den Beamtenpetitionen Lisher sehr zurückhallend gezeigt have. Zurzeit unterliege es aber keinem Zweisel mehr, daß der Zeitvunkt gekommen si. um die gesamten Bezüge der Staatsbeamten nach Maßgabe der heutigen Verhältnisse neu zu regeln. Dazu musse aber die Regierung selbst die Initiative ergreisen, das Abgeordnetenhaus sei dazu völlig auzerstande. Ihm trat namens der Freikonservativen der Abg. Krause. Waldenburg durchaus bei. Auch die Abgg. Gpulifing (stf. Up.) und Schröder (natl.) Lielten den Zeitpunkt für eine allgemeine Reuregelung der Beamtenbesoldungen für ge-Der nationalliberale Redner exklärte. seine entsprechende Erklärung Fraktion werde, wenn eine seitens des Staates abzegeben werde, von ihrer Forderung der Einsetzung einer besondern Kommisston für die Beamtenpetitionen Abstand nehmen. — Heute stehen die Beratung dieses nationalliberalen Antrags und danach die Etats der Gestilts- und Domänenverwaltung auf der Tagesordnung. Der Präsident machte darauf aufmerksam, daß, wenn diese Tagesordnung nicht erledigt werden sollte, er sich genötigt sehen werde, eine Abendstynny vorzuschlagen.

— (Die Konservative Fraktion) des Abgeordnetenhauses hat folgende Interpellation eingebracht: heran= duschlisse eine vermittelnde Tätigkeit nach der Richtung eintreten

Die Sterne, die begehrt man nicht.

Slizze von Anna Petri.

Autoristerte Uebersetzung aus dem Schwedischen von Rhea Sternberg.

•

(Nachdruck verboten). Aus kühlen, hellen Krankensalen und schattigen Parkaulagen, wo die wohlige und heilsame Stille nur von milden Frauenstimmen und von weichem Orgelspiel unterbrochen wird, trat er in das Leben, in dessen lärmendste und aufregendste moderne Formen. Er zuckte nervöß zusammen, so oft ihm der schrille Pfiff der Lokomotive ins Ohr schnitt, und das Schwaßen, Lachen und Räsonieren der Menschen störte ihn ebenso sehr wie das gleichmäßige Rütteln, die Warme und der Steinkohlendunst.

Der Kontrast war so groß, daß er das Gefühl hatte, als werde er von neuem trank. Er lächelte bei dieser Norstellung. Was für ein Schwächling er in einem ein= zu atmen." zigen Monat geworden war! Es schien ihm beinahe, als

tauge er nicht mehr für das treibende, tätige Arbeitsleben. Wie war es schön gewesen, auf weißen Kissen ausgestreckt zu liegen und den Blick auf dem seinen, weichen Profil ruhen zu lassen, auf den langen Wimpern und auf den herrlichen Augen. Sollte er die nun zum letztenmal gesehen haben? Tief und dunkel waren sie, eine durchlebte und durchlittene Geschichte lag barin.

Aber nein, das ging nicht an! Er war ja nun auf dem Wege zu seiner Braut, der kleinen Leutnanisstamme, die er vor ein paar Monaten so entzückend gefunden hatte — die natürlich auch entzückend war. Er nahm ihren letzten Brief hervor — dickes, hellgelbes Papier von zartem Duft

.

ersten Seite faliete er ihn mit einer ungeduldigen Bewegung ! Göran. Aber ich rede ja auch so viel, daß Du gar nicht zusammen und steckte ihn in die Tasche. Dann lehnte er zu Worte kommst. Erzähle mir nun ein wenig, wie es gewesen sich in die Polster zurück, schloß die Alugen und ließ seinen ist. Unerträglich, nicht?"

Gedanken freien Lauf. ---Vor dem kleinen Bahnhofsgebäude hielt eine eleganie Equipage, und eine goldblonde Schöne in hellgrauer Doilette zog die bewundernden Blicke der Männer auf sich, während sie, auf den Zug wartend, langsam auf und nieder ging. Alls er endlich heranrasselte, blickte sie eifrig suchend in jedes vorübergleitende Coupésenster, und das reizende Gesichtchen seuchtete in einem strassenden Lächeln auf, als sie einen jungen Mann erblickte, der sie ruhig, fast kalt grüßte. Da er ausgestiegen war und einen flüchtigen Kuß auf ihre Wange gedrückt hatte, legte sie beide Arme um seinen Hals und prüste aufmerksam sein Gesicht. "D, wie sicher sehr gut tun, im Salzwasser zu baben und Landluft

Sie schwatzte unaufhörlich, er warf nur ab und zu ein Wort dazwischen, während er sein Gepäck besorgte und sie zum Wagen gingen. Mit einem Gefühl von Wohlbehagen drückte er sich neben ihr in die bequemen Polster. Es ist wirklich angenehm, nach dieser erstickend dicken Atmosphäre des Zuges, die er mährend des ganzen Vormittags hatte einatmen mussen, in die frische, freie Luft zu kommen.

"Die Villa liegt eine halbe Meile entfernt; sie ist sehr behaglich. Wie schabe um Dich, baß Du in dieser herrlichen Zeit in solch einem unerträglichen alten Krankenhaus liegen mußiest, Du Aermster! Wäre nicht diese breinschauen, sonst glaube ich, daß Du Dich von mir fort. humme Krankheit gekommen, so hättest Du schon einen sebnst — zu dieser dummen Schwester Gunkilb hin."

— und begann ihn nochmals zu lesen; doch schon nach der I ganzen Monat hier sein können. — Du siehst so ernst aus,

"Wenn Du mich ernst findest, so ist das die Folge dieser ermüdenden, erschöpfenden Bahnsahrt von sieben Stunden. Im Krankenhaus war es keineswegs unerträglich, im Gegenteil. Es gibt nichts Schöneres, als dazuliegen und nichts denken zu brauchen, wenn man krank ist."

"Alh, das sasst Du? Aber nun ist es doch wohl schöner, nicht wahr? Run, da Du wieder bei mir bist?" Sie lehnte sich an seine Schulter, und er legte pflichtschuldigst, aber matt den Arm um sie.

"Du, hör' mal, Du sollst ja eine so furchtbar nette Krankenschwester gehabt haben! Azel sagte, sie sei ganz entzückend gewesen und er würde an Deiner Stelle sein Du bleich geworden bist! Aber weißt Du, das sieht Dir ganzes Leben lang trank bleiben, um sie zu behalten — gut, Du bist doch nun wieder ganz gesund? Es wird Dir er dachte natürlich, das würde mich reizen, und das tat es auch. Wie heißt sie doch gleich? Schwester? —"

"Schwester Gunhild," antwortete er und blickte über Wiesen und Wälder nach dem Wasserstreif, den er in weiter

Ferne gewahrte. "Schwester Gunhilb! Ja . . Erjähl' mir doch ein bißchen von ihr. Ist sie schöner als ich?"

Das rosige Puppenantlig, das er einst so schön gefunden hatte, strahlte ihm siegesgewiß entgegen. "Wie kannst Du so fragen! Du und — sie, Ihr

seid gar nicht zu vergleichen." "Nun schmeicheln Sie, Herr Doktor, wer erlaubt

Ihnen das ?" Und schelmisch liebkosend streichelte sie seine Wange. "Du mußt nun aber ein bischen vergnügter

zu lassen, daß durch weitern Ausbau der Pfarr. besoldungsgesetze von 1898 und durch eine alle Landeslitchen umfassende Reuregelung des Ruhegehaltswesens den Geistlichen eine den Anforderungen der Zeit entsprechende Werbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage gewährleistet werde ? 2) Wedenkt die Königliche Staatsregierung, dahin zu wirken, daß diese Resorm noch vor den nächsten ordentlichen Tagungen der obersten liechlichen Vertretungen ihre liechen- und landesgesepliche Erledigung finde, und daß, wenn dies nicht tunlich, geeignete Magnahmen ergriffen werden, um eine porläusige Befriedigung der dringendsten Wedürfnisse zu sichern !

- (Bur Besserstellung der Gerichtbsefretäre.) Die Abag. Peltasohn, Faltin. Mathis und Dr. Reil haben im 215. geordnetenhause Anträge zum Justizetat gestellt, Die dahin geben, alle Gerichtssefretäre im Gehalt (1500 bis 3800 Mt.) gleichzustellen, den Rechnungsrevisoren, Rendanten bei ben Gerichten statt 300 Mt. eine Gehaltszulage von 600 Mt. pro Jahr ju gewähren, den Seitetären, welche bei Rassen am Sine der Landgerichte, sowie bei sonstigen großen Kassen als Rendanten beschäftigt sind, 400 Mt. Gehaltszulagen zu bewilligen.

- (Die liberalen Einigungsbestrebungen.) Von einer Einigung der drei liberalen Fraktionen ist neuerdings in der Presse viel die Rede. So schreibt die "Danziger Beitung": "Das erfreuliche Erstarken des Liberalismus in allen seinen Schattierungen bei der jegigen Reichstagswahl hat, wie zu erwarten war, das Einigungsproblem wieder in den Vordergrund der Diskussion gerückt. Zweisellos hat der Einigungsgedanke selbst durch den für den Liberalismus günstigen Ausgang der Reichstagswahlen eine erhebliche Uräftigung erfahren. Aber auch ohne diesen Ansvorn wären die schon wiederholt ans gestrebten Einigungsversuche diesmal schwerlich resultatios verlaufen, nachdem in dem Frautsurter Einigungs ausichuß eine Instanz geschaffen ist, welche die taktische Zusammenkassung der entschieden liberalen Gruppen praktisch in die Wege seiten soll. Die Arbeit dieses Ausschusses, der aus vier Mitgliedern der Freisinnigen Aollsvartei, drei der Freisinnigen Vereinigung und zwei der Deutschen Vollspartei zusammengesetzt ist, ist nur durch die Wahlen unterbrochen worden, wird aber jett sofort wieder ausgenommen werden. Die in Frankfurt zu diesem Zweck festgesetzten Richts linien scheinen durchaus bas Richtige zu tressen, sie vermeiden eine Neberhastung und sind geeignet, die Einigung organisch aufzubauen. Man sollte daber in vielleicht begreislicher Ungeduld nicht drängen, sondern den Ausschuß erst an seine Arbeit heran= gehen und seine Vorschläge ausreisen lassen. Eine Verlumpfung der Einigungsfrage ist in dem jegigen Stadium glücklicherweise nicht mehr zu befürchten. Ein solches bedächtiges, schrittweises Worgehen hat gerade die Frei= sinnige Vollspartei vor und nach der Frankfurter Konferenz mit Recht empsohlen, da es allein eine Gewähr dafür bietet, daß der engere Zusammenschluß der drei freisinnigen Gruppen auch für die Zukunft Bestand hat. Selbstverständlich wird das bei den Wahlen so erfolgreiche Zusammenwirken seine Fortseyung nunmehr auch in einem engern Zusammenschluß im Parlament finden mussen. Zwar bestand zwischen diesen Parteien bisher schon bei der Beseyung der Kommissionen und für die Wahlen in das Präsidium und das Bureau des Neichstags ein Kartell= verhältnis; ebenso unterfrügten sich diese drei freisinnigen Parteien gegenseitig bei der Einbringung von Initiativanträgen. Immerhin war das nur ein loser taktischer Zusammenschluß. Es wäre daher schon ein großer Fortschritt, wenn es sich ermöglichen ließe, daß die drei Gruppen von vornherein in allen den Reichstag beschäftigenden Fragen und Vorlagen gemeinsam vorgehen und gemeinsam Anträge stellen. Erst dadurch wäre der Beweis geliefert, daß nicht nur ein taltischer Busammenschluß möglich ist, sondern daß auch wirklich zwischen den bisher gearennten Gruppen des entschiedenen Liberalismus eine auf gemeinsamen politischen Ansenauungen basierende innerlich: Annäherung itatigefunden gat. Man derf zu den Führern der drei Gruppen das Aextrauen Laben, daß sie sich nach Kräften bemishen werden, diese parlamentarische Plattform zustande zu bringen. Das wird vielleicht nicht ganz leicht sein; die Schwierigkeiten brauchen aber, wenn bei allen trei Gruppen, woran wir nicht zweiseln, der gute Wille vorhanden ist, nicht unüderwindliche zu sein. Erst wenn durch ein derartiges harmonisches Zusammenwirken der drei freis sinnigen Fraktionen die varlamentarische Alttionsfähigkeit bes geeinigten entschiedenen Liberalismus ihre Feuerprobe bestanden haben wird, werden auch weitergehende Wünsche, die vielfach im Reich genährt werden, nämlich die Verschmelzung aller drei Gruppen zu einer einheitlichen Partei, zu der großen liberalen Partei der Zusunft, ihrer Verwirklichung näher gerückt sein. Dann wird auch der Zeitpunkt gekommen sein, wo der entschiedene Liberalismus sich mit dem rechten Flügel des deutschen Liberalismus, der nationalliberalen Partei, über die Bildung einer liberalen Gemeindürgschaft wird verständigen können. Und für eine solche Verständigung wird man vielleicht um so eher eine Perwirllichung erwarten dierfen, als der links: liberale Flügel der Partei besonders durch die Wahlen in Sachsen eine erfreuliche Berstärtung erfahren hat. Im übrigen bleibt es am besten, man spricht nicht so viel von diesem Thema und handelt lieber danach."

Nach einer liberalen Parteitorrespondenz hat der zur Frei- Desterreich-Ungarn. Nach einer Meldung aus Budapest sinnigen Bezeinigung gehörende Abg. Mommsen erklärt, die hat die Polizei den Diebstahl wichtiger Akten entdeckt,

Fraktionen würden wieder aufgenommen werden. Es seien begründete Ausstätten vorhanden, daß sie zu einem erfolgreichen Ende führen. Auch der ebenfalls zu der Freisinnigen Bereinigung gehörende Abg. Sorader bat die Hoffnung ausgesprochen, daß es gelingen werde, im Reichstag zunächst die drei Fraktionen zu verschmelzen; sei dies geschehen, so könnten sich auch die freifinnigen Organisationen im Lande zusammentun. Dazu bemerkt die "Freis. Ztg.": "Wir möchten nicht annehmen, daß die beiden genannten Abgeordneten, Schrader und Mommsen, fich in dieser Weise ausgesprochen haben, denn damit wilrden sie sich in Gegensatzu dem Geist der Frankfurter Einigungs. verhandlungen vom vorigen Herbst stellen. — Widere spruchslos sind damals von uns die Beschlüsse dahin interpretiert worden, daß der in Frankfurt zugleich vorgeschlagene Ausschuß von Verkrauensmännern der drei Parteien keine neben oder über ber Jahrpläne. Wie der Abgeordnete Lengyel erklärt, habe er den Parteien wirkende Zentralinstanz sein soll, sondern eine in enger Fühlung mit den Parteileitungen stehende Einrichtung, die eineregelmäßige Besprechung von Bertrauensmännern der Parteien ermöglicht und zu vermitteln bat, falls Meinungsverschiedenheiten fich ergeben." Das Matt erinnert dann daran, daß der Bentralausschuß der Freisinnigen Volkspartei am 28. Mai 1905 folgende von dem Zentralausschuß am 23. Oktober 1906 abermals bestätigte Erklärung angenommen bat: "Der Zentralausschuß würdigt die Bedeutung der Bestrebungen, den Ginflug des Liberalismus durch möglichste Zusanmensassung der wirklich liberalen Elemente im Lande zu stärken, erachtet aber als uns abweisbare Voraussenung für etwaige Pereinbarungen mit andern liberalen Gruppen die Wahrung der eignen politischen Selbständigkeit nach Maßgabe der im Eisenacher Programm ausgesprochenen Grundsätze. Unter Wahrung dieser Selbständigseit wird die Freisinnige Vollspartei bereit sein, mit andern liberalen Gruppen eine Verständigung zu bestimmten politischen Zwecken, insbesondere bei den Wahlen, herbeizufilhren."

In einer von Vertretern der Freisinnigen Vollspartei, der Deutsch-freisinnigen Partei in Schleswig-Holstein und des Liberalen Bereins in Hamburg besuchten Konferenz in Reumünster wurde am Sonntag einstimmig solgende Re. solution angenommen: "Das einmütige Zusammengehen s der liberalen Wühlerschaft bei den hinter uns liegenden Wahlen hat bewiesen, daß die Wählerschaft gewillt ist, den entschiedenen Liberalismus von neuem zur Macht zu bringen. Die in Neumünster versammelten Vertrauensmänner der Freisinnigen Volkspartei, der Deutsch-freisinnigen Partei in Schleswig-Holstein und Des Liberalen Vereins in Hamburg haben daher einstimmig beschlossen, einen organischen Zusammenschluß der drei Parteien zu einer Gesamtparteizu erstreben. Sie fordern die Reichstagsfraktionen der Freistinnigen Ablksvartei, der Deutschen Vollspartei und der Freisinnigen Nereinigung auf, diesem Wunsche der liberalen Bevölkerung Deutschlands Nechnung zu tragen durch einen Zusammenschluß der drei Fraktionen, um dadurch diesen Gedanken in ganz Deutschland zu fördern und eine Bürgschaft dasür zu schaffen, daß der entschiedene Liberalismus den Einsluß gewinnt, der ihm gebührt." Der Aufruf ist u. a. von fünf Reichstagsabgeordneten unterzeichnet worden. Carstens, Leonhardt und Speth. mann gehören der Freisinnigen Volkspartei, Heckscher und

Struve der Freistnnigen Bereinigung an. Der liberale Verein Frei-Minchen hat folgende Resolution auf Antrag von nationalliberaler Seite angenommen: "Der Berein Frei-München, die Pereinigung aller liberalen und demokratischen Parteigruppen Münchens, richtet an die sämtlichen liberalen und demolratischen Fraktionen des Deutschen Reichse tags die dringende Aufforderung, die im letten Wahlkampf erfreulicherweise hervorgetretene Einigkeit der liberaken Parteien zu einem taktischen und programmatischen Zusammenschluß der liberasen Parteien auszugestalten." Alle liberalen Organisationen, die mit dem Beschluß des Vereins Frei-München sympathisteren, werden gebeten, ibre Zustimmungkerklärung so rasch als mözlich an eine der nachstehenden Abressen zu senden: Landgerichtsrat Dr. Müller-Meiningen, 1. Borstvender des Vereins Freis Munchen, München, Goethestraße 62-1, oder Schulinspektor Rudelsberger, 2. Porfixender, Karlsplat 17/3, oder Landrat Karl Ullmann, Reuhauser Straße 11/1. Die Resolution samt Zustimmungserklärungen wird baldmöglichst an die liveralen Fraktionen des Reichstags übermittelt werden.

- (Bur Arbeiterbewegung.) Der hamburger hafen = betriebsverein, dem Reeder, Stauer und sonstige an der Schiffshrt beieiligte Arbeitgeber angehören, hat jest, wie aus Hamburg gemeldet wird, zu dem nach der vorjährigen Maifeier von den Schauerleuten gesaßten und bisher durchgeführten Beichluß, Racht= und Sonntagsarbeit zu verweigern und abends nach Feierabend nur his 10 Uhr zu arbeiten, Stellung genommen, weil die Abfertigung der Schiffe vielfach darunter litt. Mach einer Mittwoch morgen in den Arbeits= nadweisen des Hasenbetriebsvereins veröffentlichten Bekannt: machung werden die Schauerleute ausgesordert, die im Tarif vorgesehene Nacht= und Sonntagsarbeit, soweit solche von den Arbeitgebern für erforderlich erachtet wird, auszuführen, midrigen: falls anderweitige Maßnahmen seitens des Vereins getroffen werden müßten.

Verhandlungen zu einer Verschmelzung der drei linksliberalen | die aus dem Handels ministerium entwendet find. Det Abgeordnete Lengnel, der diese Atten in den Händen gehabt bat hat sie photographieren lassen, um sie unter Umständen in dem Verleumdungsprozeß, den Polonyi gegen ihn angestrengt hat, zu verwenden. Lengyel bestreitet, das er den Astendiebstah angestistet oder durch ihre Erwerdung eine strasbare Sandlung verlibt habe. Ein Unterbeamter vom Handelsministerium verhaftet worden. Die entwendeten Alten beziehen fich jum Teil auf einen Schristwechsel zwischen dem Handelsministerium und dem Staatsrechnungshof, der bezüglich eines Ausgabevostens des Budgets Aufklärung verlangte. Es handelt sich angeblich um eine Zuwendung für einen Schriftsteller, der fur seine Mühemaltung bei dem Zustandekommen des Kompromisses entschädigt worden sei. Ein andres Alttenstück enthält den Bertrag zwischen den Staatsbahnen und einer Zeitung über die Insertion für die Ueberlassung der Alten nichts gezahlt.

> Schweiz. Das Bundesgericht zu Lausanne be: handelte in seiner Plenarstyung eine Forderung Rußlands auf Auslieferung von drei nach Genf gestüchteten Georgiern, die beschuldigt werden, an der Plünderung der Staatslasse von Duschet im Raulasus teilgenommen zu baben Der Berichterstatter, Bundebrichter Merz, stellte bei der Berhand. lung fest, daß die Plünderung der Staatstasse von Duschet von der Kampforganisation des Georgischen Qundes zu revolutionären Zwecken ins Werk gesetzt sei und es sich demnach um ein politisches Delikt handle, die Auslieserung sich daher nicht rechtsertigen lasse. Der aus 15 Mitgliedern bestehende Gerichtz. hof hat sich dem Standpunkt des Werichterstatters einstimmig angeschlossen und den Auslieserungsantrag abgelehnt — Wie hierzu aus Genf weiter gemeldet wird, erhielt die dortige Polizei. direktion vom Bundesrat eine telegraphische Meisung, die fitei verhafteten Georgier unverzüglich freizulassen, was sofon geschah. Diese gedenken, sich dauernd in Genf niederzulassen.

Frankreich. Kultusminister Briand empfing, wie aus Baris gemeldet wird, am Mittwoch das nationale Komitee für die Verteidigung der Kultusvereinigungen und der religiösen Freiheit. Er erklärte, daß binnen kurzem die Aber die Ueber, tragung der Güter auf die vor dem 13. Dezember 1906 er. richteten Rultusvereinigungen eingeleitete Untersuchung beendet sein werde, und daß der Ministerrat zusammenberufen werden würde, um über die darauf bezüglichen Delrete Bestimmungen

Bereinigte Staaten von Amerika. Präsident Roofevelt hat nach einer Meldung aus Washington den Vorstsenden der Einwanderungsausschüsse des Senats und des Repräsentantenhauses, sowie den Kührern der republikanischen Partei des Kongresses vorgeschlagen, in das neue Einwanderungs. gesetz eine Bestimmung aufzunehmen, die japanische Rulis von der Einwanderung in die Vereinigten Staaten ausichließt.

Anpan. Aus Aulag des Jahrestages des Abschlusses des englischejapanischen Bündnisses wurde in Totio am Dienstag ein Fest mahl veranstaltet, an dem die japanischen Minisier, sowie das Personal der englischen Votschaft teilnahmen und bei dem herzliche Trinksprüche gewechselt wurden. Minister des Neußern Vicomte Hanashl betonte in seiner Rede, das Allndnis gewinne an Stärke mit dem Wachsen der Freundschaft und der gegenszitigen Achtung der beiden Rationen. Der britische Geschäftsträger erklärte, die gegenwärtige britische Regierung begünstige in jeder Weise das Bündnis und tue alles, um den darin enthaltenen Abniachungen nachzulonimen. Dies sei auch der Wunsch der ganzen britischen

Vermischte Rachrichten.

— Mach einem Bericht des Amtmanns auf Sawaii murbe am 28. Oltober v. J., nachmittage 5½ Uhr, eine kleine, two 40 Meter breite Flutwelle beobachtet. Sie streifte die Wörser Sasai und Satoalepat, wo sie eine alte Frau niederwarf und zwei Kinder sortspülte, die aber später unverlett wieder zurückkehrten. Darauf verlief sie sich bei Fagamalo. Ihre Schnelligkeit betrug ungefähr 20 Seemeilen in der Stunde; augenscheinlich ist sie auf ein örtliches Seebeben zurich.

— Aus Mr. Charles Werthheimers Kunstgalerie in Porfoll Street zu London wurden, verschiedenen Blättern zufolge, ein Gemülde von Gainsborough und eins von Sir Zoshua Reynolds aus den Rahmen geschnitten und gestohlen Werthheimer erklärt, sie besüßen einen Wert von zusammen 600 000 Ml. Außerdem murden andre Bilder durch den Versuch, sie auszuschneiden, beschädigt. Die Einbrecher stahlen auch mehrere emaillierte goldene Etuis. Zusammen soll der Schade 1 Million Mark beträgen. Von den Tätern sehlt jede Spur.

Megmers Tee verdieni den Vorzug vor allen andern Fruhstüdsgetränlen, er ist wohlichmedend, leicht bekömmlich und außerordentlich ergiebig. Die Firma Niegmer (Frankfurt a. M.) deckt nur Empschlenswertes mit ihrem Mamen.

dem mußte er sich wenigstens entziehen, mit Margit zu ffür seine Pflege und sein Behagen wünsche. reden von —

"Viein, liebe Margit," sagte er mit etwas lebhafterm Don, "hören wir min endlich auf, von Rrankenhaus, Rrankheit und Krankenschwestern zu sprechen — erzähle mir von Dir selbst — wie es Dir ergangen ist und was Du getrieben hast während unsrer Trennung."

"D, ich habe inzwischen steißig gearbeitet. Unfre Portieren hab' ich fast sertig. Und, weißt Du, Mama und ich sind auf den Gedanken gekommen, daß grüne Eichenmöbel eigentlich viel schöner wären als hellgelbe, wie wir es erst beabsichtigt hatten. Denke doch mal ernstlich darüber nach und sage, ob Du das nicht auch findest . . .

An dem Ende einer Allee, deren hohes, dichtes Linden= | essen." lauboach den Sonnenstrahlen den Durchgang fast völlig wehrte, schimmerte die schöne, im soliden, behaglichen Stil eines Herrschaftshauses gebaute Villa. Auf dem Vorhof standen Gruppen von Rosensträuchern, die herrlichen gelben, rosa und blutroten Blüten erfüllten die Luft mit einem dustenden Willkommensgruß, als der Wagen vor der Treppe hielt, wo der Ronsul den Antömmling mit lauter Herzlichteit empfing.

"Willsommen, lieber Junge! Na, Du siehst ja recht | gesuchten Speisen und Abeine noch mehr förderte. gut aus — ein bischen blaß wohl noch von der Stuben: luft, aber hier draußen wirst Du schon bald wieder Farbe befommen "

Mütterlich umfing sie Göran mit den von knisterndem wirklich sehr süß, die kleine Margit, und wie lieb sie ihn Zeidenstoff bekleideten Armen und ermahnte ihn mit hattel . . . Und dann — all das Gute und Schöne I

Er fuhr zusammen. Nein, das war zu schwer — | tränenfeuchten Augen, auch ja stets alles zu sagen, was er

"Mein armer, lieber Bub, damit Du nun ja recht bald wieder gang frisch wirst nach dieser entseylichen, langen Strantheit!"

"Na, Allte," lachte der Konsul, seine Frau am Arm nehmend, "sieh nun lieber nach, ob wir bald zum Mittag= essen gehen können. Du mußt nämlich wissen, Göran, Deine zukünftige Schwiegermutter ist eine furchtbare Person; ea ist die größte Freude für sie, wenn die Menschen frank werden — denn dann kann sie sie pflegen und verwöhnen, soviel sie will — das heißt unmäßig!"

"Alch, das ist ja Geschwätz," damit wandte sie sich lächelnd nach dem Rauchzimmer, wohin die Herren ihr solgten. i "Sobald Margit herunterkommt, wollen wir

einer dustigen weißen Spitentoilette.

"Dir zu Ehren, Du garstiger Mann, den ich so lange

habe entbehren müssen," sagte sie. Der Mittagstisch war auf einer herrlichen geräumigen Veranda gedeskt, vor der sich weit hinaus der blaue Wasserspiegel des Fjords dehnte. Eine frische milde Arise wehte herauf, die den Appetit auf die wohlservierten, aus=

Das Setiglas in der Hand, hielt der Konsul eine bewegte, väterliche Ansprache, für die Göran in einigen wohlgewählten Worten dankte. Er lebte allmählich auf Im Bestibül kam ihnen die Frau Konsul enigegen. und begann, sich in sein Schickal zu finden. Sie war

und Behagliche, das der Neichtum verlieh und das er so

gern genoß!

Die Dämmerung stieg heranf und verdichtete sch langsam, die Sterne begannen zu funkeln an dem dunkel: blauen Himmel, und groß und voll erhob der Mond sich über dem Walbe. Margit saß auf der breiten Armselne des Korbsessels, und fester und wärmer schleß sein Arm sich um sie als zuvor im Wagen . . .

"Haben wir es nicht schön hier draußen ?" fragte die Mutter. "Ich finde Dich schon frischer aussehend ale heute mittag, Göran."

"Ja, nun schaut er nicht brein, als sehne er sich nach seiner schönen Schwester Gunhild," lachte Margit und schmiegte sich weich an ihn. "Aber es ist doch seltsam," fuhr sie nachbenklich fort, "daß Ihr Männer Euch nicht in diese herrlichen, engelhaften Frauen verliebt, sondern Margit hatte sich umgekleidet und erschien nun in | Euch lieber mit uns alltäglichen kleinen Mädchen begnügt."

"Ja, siehst Du, Kind, das ganze Leben ist nun mal so alltäglich, und so ist es am besten, daß wir uns danach einrichten," sagte ber Konsul gutmütig.

Ja, das Leben ist ein Alltag, der aber doch recht behaglich sein kann, dachte Göran. Die letten vier Wochen begannen bereits, in seiner Erinnerung zu verblassen. Es war ein lieblicher Feiertagstraum, der vielleicht einmal am Schluß des Lebens fortgesetzt wird, wenn die lange Nacht beginnt.

Und in seinem Innern erklang als eine Antwort auf die Frage seiner kleinen Braut das Dichterwort:

"Die Sterne, Die begehrt man nicht, Mian freut sich ihrer Pracht

haben; immer aber verwünschte sie ein Dasein, das geschmücken Brant jetzt ihre Mutter sahen. ihr keine Frende mehr zu bieten hatte.

hatte und als gutmütiges Sichgehenlassen aufgetreten war,

In Mervi, umgeben von einer herrlichen Maiur, wollte sie nichts sehen vom lachenden blauen Himmel, vom Glanze des Mecres, von der Pracht der südlichen Negeiation. Während draußen der Sonnenschein lachte, lag bingung, daß er jedem Rechte auf seine Kinder durch einen nehmen, vernachlässigte ihr Neußeres und setzte allen Bemühungen ihren stummen, starren Widerstand entgegen. sie wiederzusehen, Deutschland verlasse.

drückte, an hochgradiger Herzschmäche.

ihn zu sehen, ward ihr nicht sogleich nach ihrer Ankunft | Geschäft ganz im Sinne seines würdigen Vaters fort. zuleil, benn Georg befand fich auf einem großem Gute | Er dachte indes nicht daran, Melnik weiter zu be in Mecklenburg, wo er sich mit Eiser der Landwirtschaft helligen. Unangesochten kam dieser nach Amerika. Dort widmete.

Auf den Rat und Wunsch des Konsuls war ein Teil etwas von ihm gehört. von Gertruds großem Vermögen in Ländereien angelegt | Die Försterin Eltester ward, wie der Konsul Bauer, worden, die dergestalt erworben worden waren, daß der | der einen Teil des Jahres auf einer in der Nähe des Godenberg nun den Mittelpunkt einer flatilichen Herrschaft | Godenberges erworbenen Besitzung verlebte, lächelnd zu mit fruchtbaren Feldern, holz und wilbreichen Forsten lagen pflegte, ein Zankapfel in den beiden Familien Dorn und einem klaren See bildete, wo Georg und Gertrud und Eltester. Jeder wollte sie haben, und sie drohte zuals (Buisherrschaft walten sollten.

kleinen Kirche zu Malente endlich die Trauung des viel- [Hamburg geworden war. geprissien Paares statt, und es war eine kleine, tiesbewegte | "D, damit schreckst Du uns nicht," erwiderte Georg und nun an dem Mahle teilnahm, das Dorn und nicht entbehren." Seraphine den Meuvermählten in ihrem Forsthause bereitet hatten. Um die mit den Blumen der Försterin Eltester | triumphierte Dorn, "denn habt Ihr auf dem Godenberg reich geschmückte Tafel reihlen sich ihre Kinder, denn auch auch größere Gärten und Treibhäuser, se blüht und ce-Konstanze, Scraphinens Zwillingsschwester, war zu dem beiht es doch nirgends so schön, wie im Försterhause." Hochzeitstag des geliebten Bruders gekommen, der Förster Dorn und der Konsul Bauer, der an der andern Seite | Streit, "gleichviel, wir tesiten sie, wir besitzen und alle Gerlruds Platz genommen hatte, während die Försterin | durch die Liebe, welche und verbindet, und die sich bewährt neben ihrem Sohne saß. Außerdem befanden sich am hat in Rot und Trübsal." Lische Melniks und Melittas beide Töchter, die mit dem glücklichen Leichtsinn der Jugend der Mutter und des

bittersten Worwürse, ihn verraten und ind Verderben gestürzt | Vaters mur noch im Tranme gedachten und in der kranz-

Als heiliges Vermächlnis einer Dahingeschiebenen Vergeblich verschwendete Gertrud Vorstellungen, Er- sollien sie mit einziehen in den neuen Haushalt; Gertrud mahnungen und Witten; sie blieb ihnen ebenso unzugäng- und Georg hatten einander gelobt, Elternstelle an ihnen lich, wie dem Plaudern und den Liebkosungen ihrer Kinder. | zu vertreten. Sie hielten dieses Gelübde auch, als in der Der grenzenlose Egoismus, der sich früher mehr versteckt | zu einem statilichen Herrenhause erweiterten Willa uuf dem Godenberge Kinder heranwuchsen, die noch nähere Anrechte zeigte sich nun im steten Jammern und Klagen über das | an ihre Liebe und Fürsorge besaßen. Hatte sich Gertrud ihr zuteil gewordene Los, in dem Habern mit Gott und | das ausschließliche Recht auf die Reinen Elternlosen doch auch noch durch ein nicht ganz unbeträchtliches Geldopfer

Meluik war zu einer mehrjährigen Zuchthausstrafe perurieilt worden. Nachdem er sie verbüßt hatte, ließ ihm Gertrud eine ansehnliche Summe bieten, unter der Be-

Melnik ging mit großer Bereitwilligkeit darauf ein Halte sie zuerst Zimmer und Bett nicht verlassen und beeilte sich, sobald die Tere des Zuchlhauses sich ihm wellen, so konnte sie es später nicht mehr; ihre Kräfte geöffnet hatten, eine möglichst große Entfernung zwischen schwanden dahin. Sie farb, wie der beutsche Arzt, den fich und Europa zu legen. Er war nämlich nicht sicher, Gertrud noch in den letzten Tagen zu Nate zog, sich aus- ob seine Gläubiger nicht noch Ansprüche an ihn erheben und sich des ihm soeben erst zuteil gewordenen Vermögens Mit der Leiche der Schwester, begleitet von den ver- | bemächtigen könnten. Herr Kretschmann sen. hatte freilich waisten Kindern, kam Gerkrud nach Hannover zurück aus Verzweislung über die bei Melnik verlorenen Hundert= und richtete fich nun doch wieder in ihrer Stadtwohnung | tausende Hand an sich gelegt, man halte ihn eines Morgens ein. Noch war ihre Trauer zu tief, um an eine Ver- auf dem Boden seines Hauses erhängt gefunden; ober bindung mit dem Geliebten zu denken, und auch der Trost, | Rretschmann jun., sein Sohn und Nachfolger, setzte das

aber verschwand er im großen Strom; man hat nie wieder

weilen scherzend, wenn man es gar zu arg treibe, so gehe An einem klaren, milden Seplembertage fand in der lie zu Ronstanze, welche die Gattin eines Kaufmanus in

Hochzeitsgesellschaft, welche den ländlichen Altar umstand bann lachend, "Du kannst Deinen Wald und Deine Blumen

"Und beides hat sie um schönsten in Segeseld,"

"Ob hier, ob dort," schlichtete gewöhnlich Gertrud den

Ende.



Mr. 39.

Spandan, Freitag, den 15. Februar

1907.

In den Fluten.

(Schling.)

Roman von Jenny pirsch.

(Rechbrud verboien.)

verhandlung von Segeselb ab, jedoch nicht, um nach entschieden. Hanrover zurückzukehren. Sein Weg ging nach ber Schweiz; er hatte die schwere Aufgabe übernommen, die besammernd- Fingern hielt, war ihr entglitten, sie hatte sich in den werte Melitta von dem furchtbaren Geschick zu unterrichten, | Stuhl zurückgelehnt, träumerisch schauten ihre Augen zu das über sie und ihre Rinder hereingebrochen war. Gertrud | dem grünen Blatterdach des machtigen Baumes empor, hatte ihn begleiten wollen, aber bei dem ganzen Kreise, durch welchen einzelne Sonnenstrahlen mild erwärmend der sie mit der liebevollsten Fürsorge umgab, den ent= sielen. Ganz leise senkten sich die Lider über die dunkel= schiedensten Miderstand gesunden. Mar auch die Krankheit grauen Augensterne, ein sanfter Schlummer wollte die überwunden, so durfte sie doch nicht schon wieder den An- Genesende beschleichen. frengungen einer weiten Reise und den Aufregungen ausgeletzt werden, welche das Wiederschen mit Melitta im hatte den Schall nahender Fußtritte aufgefangen, obwohl Gefolge haben mußte.

gesagt. "Bedenke, daß es doch auch für sie ties erschütternd sobald er ihrer ansichtig ward, den Hut abnahm und ein sein muß, Dir gegenüberzustehen, gegen die ihr Gatte die schneeweißes Haupt entblößte. Dabei wandle er ihr ein verbrecherische Hand erhoben hat. Ueberlaß es mir, sie | von vielen Falten und Linien durchfurchtes Gesicht zu und vorzubereiten."

Menschen gefügt und war in Segefelb geblieben. Sie brechen, sagte sie: "Wünschen Sie ben Herrn Förster mochte weber nach ihrer Wohnung in Hannover zurück- Dorn zu sprechen, mein Herr? Der ist nicht zu Hause." sie die Schatten der Vergangenheit schwer bedrückt haben such gilt nur Ihnen Fraulein von Kauffel." würden. Im stillen Forsthause, im tiesen Waldesfrieden, unter der Pflege der Försterin und Seraphinens wollte sie das Gleichgewicht ihrer Seele wiederfinden, wollte Sommers ein= ober zweimal gesehen und zulest noch bei sie genesen.

Einige Tage nach der Abreise des Konsuls saß sie nähertretend. in einem bequemen Stuhl unter der Linde vor dem Hause. Tiefe, wohltnende Stille herrschie ringsum. Frau Eliester und Seraphine wiren im Hause beschöftigt, Förster Dorn | auf den Lippen, das abzulegen mich jedoch Ihr Erscheinen befand sich schon sett bem frühen Morgen im Forst, wo l überhob." er die zum Fällen bestimmten Bäume anzuweisen hatte,] und Georg war nach Oldenburg gereist. Er wollte sich wollte sich erheben, um in bas Haus zu geben; bas dort seiner vorgesetzten Behörde vorstellen, alle über seine Alleinsein mit bem Manne flößte ihr eine unbestimmte Person etwa noch obwaltenben Mißverständniffe beseitigen Kurcht ein.

und zugleich seine Entlassung aus dem Forstdienst in die Wege leiten. Nach reislicher Ueberlegung mit dem Konsul Ronsul Nauer reiste am Tage nach der Gerichts- und Gertrud hatte er sich für einen andern Lebensberuf

Die leichte Handarbeit, welche Gertrud in den schlanken

Doch schon fuhr sie wieder empor. Ihr feines Ohr sie durch den moofigen Waldboden gedämpst wurden. "lleberlaß die Arme zunächst mir," hatte ber Konsul Ausschauend gewahrte sie einen gutgekleideten Herrn, der, sah sie aus tiesliegenden Augen so traurig an, daß ihr Gert.ud hatte sich den Vorstellungen der ihr so teuern | ganz angstlich wurde. Um bas sie bedrückende Schweigen zu

kehren, noch die Villa auf dem Godenberg beziehen, wo | "Desto besser," antwortete der Fremde. "Mein Be-

"Sie kennen mich?" fragte sie erstaunt. "Ja, ich kenne Sie; ich habe sie während bieses der Schwurgerichtsverhandlung in Gutin," antwortete er

"Da waren Sie auch?"

"Ja, da war ich mit einem traurigen Bekenntnis

"Ich verstehe Sie nicht," antwortete Gertrab und

Unterredung ohne Zeugen; es erscheint mir wie eine un- | Berkehr fernzuhalten, nahm ich einen längern Urlaub und verdiente Gnade, daß ich Sie hier zuerst und allein an- machte mit ihr eine Reise burch Standinavien. Sie vergetroffen habe."

willfürlich wieber in ben Glubt zurüchfinkenb.

"Ihnen das Bekenninis der schweren Schuld ablegen, bie ich gegen Sie begangen habe und —"

unterbrach sie ihn. "Wer sind Sie?"

zogen hat —"

zürnender Stimme stand sie vor dem Fremben.

vollen Jrrtum nicht aufzuklären?" rief sie.

Mann. Hören Sie mich an, ich bitte Sie."

vermochte.

"Sprechen Sie", sagte sie und setzte sich wieder.

Hut auf den Tisch und fuhr sich mit dem Taschentuch | davongekommen. über die Stirn. "Verzeihen Sie, der Weg hat mich au-

gann bann mit bumpfer, eintoniger Stimme:

Meine Frau ist mir vor Jahren nach kurzer Ehe gestorben | nur die Worte enthielt: "Ihr habt getötet, was ich geund hat mir eine Tochter und zwei Söhne zurückgelassen. I liebt habe, ich kann und mag mit Euch nicht mehr leben. Die letztern wurden im Radettenhause erzogen und sind soucht mich im Rellersce." jett beibe Offiziere. Elisabeth, das jüngste meiner Kinder, gab ich in eine Erziehungsanstalt nach Veven und sah sie | hatte, konnte hier einen Ausruf des Entsetzens nicht zurücknur bei Gelegenheit von Urlaubsreisen, als beren Zieb ich | halten. die Schweiz wählte. Dadurch ward mir das Mädchen entfrembet, und als sie im vorigen Jahre zu mir zuruck. | fort: "Ich kannte meine Tochter hinreichend, um zu in ihr recht bebenkliche Neigungen ausgebildet hatten. Sie | sondern traurige Wahrheit waren. Zum Schmerze

er sich, "ich möchte die Tote nicht noch anklagen. Genug, es würde ihnen nachteilig sein, wenn es verlautete, daß erfreulichen. Elisabeth lehnte fich hestig und trozig gegen | das wenigstens verheimlichen. alles auf, was sie unerträglichen Zwang nannte, und was doch nur die Anforderungen waren, welche die Gesellschaft | schon voran nachter Station gegangen, um dort ein eiliges an die Tochter eines höhern Beamten und an die Schwester | Telegramm aufzugeben. Dann ließ ich das Gepack nach von Offizieren zu stellen berechtigt ist. Sie fühlte sich bem Bahnhof schaffen und ging selbst dahin, nahm aber nicht wohl in unsern Rreisen, schloß Freundschaft mit den nur eine Fahrkarte nach Eulin und logierte mich im Löchtern einer Familie, die im Hinterhause des Gebäudes | Rieler Hof' ein, um dort die weitere Entwicklung ber wohnte, in bessen Vorderräumen wir eine Stage inne- Dinge abzuwarten. hatten, und sernte bort einen Stubenten kennen, mit dem | Die Umstände waren mir außerorbenilich gunstig. fie sich hinter meinem Rücken verlobte.

Er kam ihr zuvor und streckte bittend die Hand aus. I nichts; ich kündigte die Wohnung und wollte am "Bleiben Ste hier, gewähren Sie mir die Gunst einer I 1. Oltober umziehen. Um sie aber bis babin von jenem lief freudlos genug: Elisabeth hatte keinen freundlichen "Aber was wollen Sie von mir?" fragte sie, un. Blid, tein gutes Wort für mich, und ich gewahrte recht gut, daß sie heimlich Briefe absandte und empfing.

Nach Deutschland zurückgekehrt, wollte ich ben Beginn der Universitätsferien abwarten, ehe ich wieber nach "Sie haben eine Schuld gegen mich begangen?" | Verlin ging. Ich hoffte, Gofiner — so hieß ber Student — würde die Stabt alsbann verlassen haben. Von Kiel "Der besammernswerte Bater des unglücklichen aus kam ich mit Elisabeth hierher und nahm eine Wohnung Mäbchens, bessen Leiche man aus bem Kellersee ge- in Malente. Wenige Tage, nachdem wir hier angekommen waren, erhielt Ellsabeth einen Brief von ihrer Freundin, Jett sprang Gertrub auf; alle Schwäche, alle Mübig- und ich einen solchen von meinem ältesten Sohn. Sie keit war von ihr gewicken. Mit geröteten Mangen und | enthielten bieselbe Nachricht. Mein jüngster Sohn, ein braver, aber sehr heißblütiger Mensch, war mit Gokner "Wie, mein Herr, Sie hätten gewußt, wessen lieber. im Cass Bauer zusammengetroffen, und wahrscheinlich, reste man für meine Leiche ausgab, und hätten den un- um ben Offizier, der ihn hochmülig übersehen, zu franken, geheuern Frevel begangen, zu schweigen, den verhängnis. I hatte der Student zu seinen Gefährten von Elisabelh Eckelberg gesprochen. Ich glaube kaum, daß es in be= "Ja, den Frevel habe ich begangen", sagie er, "aber leibigender Weise geschehen ist; für meinem Sohn genügte mein Haar ist darüber weiß geworden, meine Kräfte sind | aber die Nennung des Namens seiner Schwester, um ihn gebrochen. Sie halten mich für einen hinfälligen Greis, außer sich zu bringen. Er stürzte auf Goßner zu, nannte vor wenigen Wochen war ich noch ein fester, gesunder ihn einen Lump und schlug ihm ins Gesicht. Anwesende Rameraden meines Sohnes sprangen hinzu, man trennte Seine Stimme war so flehend, seine Erscheinung so bie Gegner, ehe es zu weitern Tätlichkeiten kommen milleiberregend, daß sie ihm seine Bitte nicht zu versagen | konnte, und die Folge war natürlich ein Duell. Beim zweiten Kugelwechseln schoß mein Sohn Gohner in die Brust, so daß er augenblicklich tot war; er selbst ist nit Er sank auf die neben ihr stehende Bank, legte ben teiner verhältnismäßig geringen Verletzung an der Schulter

Auf diese Nachricht beschloß ich unsre sofortige Ab= gegriffen; mich greift sett alles au," entschuldigte er sich. reise am nächsten Morgen, und wir packten. Elisabeth Nach einigen Minuten saß er mit vornübergebeugtem | war stumm, tränenlos und würdigte mich keines Blickes. Oberkörper, die Augen starr auf den Boben gehestet, dann | Mehrmals lauschie ich während der Nacht an ihrer Tür; richtete er sich auf, murmelte: "Es muß sein," und be- es war alles still; als ich am andern Morgen nach ihr sah, halte sie meine Wachsamkeit doch getäuscht. Das "Ich bin der Ministerialrat Eckelberg aus Berlin. Zimmer war leer. Auf dem Tisch lag ein Zettel, der

Gertrud, die mit steigender Spannung zugehört

Rat Eckelberg aber suhr mit seinem traurigen Bericht kehrte, mußte ich zu meinem Schrecken erkennen, daß sich wissen, daß diese Worte keine leere Drohung enthielten, des Vaters gesellte sich nun noch der gekränkte Stolz des Doch lassen Sie mich darüber hingehen," unterbrach | Beamten und die Rücksicht auf meine Söhne. Ich fürchtete, unser Zusammenleben gestaltete sich zu einem recht un- ihre Schwester eine Selbstmörberin sei. Nielleicht ließ sich

Ich rief meine Wirtin, sagte ihr, meine Tochter sei

Wenige Stunden nach meiner Ankunft war bie ganze Ich verbot ihr natürlich den Verkehr, es fruchtete Stadt in Aufregung; man suchte nach einem verschwundenen

Mädchen mit braunem Haar, wie meine Ellsabeit auch besessen hatte — nach Ihnen, Fräulein von Kauffel. | Rindes Leiche werben ?" fragte er. Me Nachforschungen, die Ihnen galten, mußten auch sie lebend oder tot ans Tageslicht bringen, ich brauchte keine Hand barum zu rühren.

D, ber gräßlichen Tage und Mächte, die ich auf den bekannten ein Grab auf dem Friedhof." Wanderungen, die ich in meiner Unrast unternahm, verbrachte 1 D, des entsetlichen, niederschmetternden Anblicks, fragte Gertrud erstaunt. als ich an der endlich gesendenen, grausig-verstümmelten Leiche meiner Tochter stand!"

"Sie haben sie erkannt?" rief Gertrub.

"Auf den ersten Wick."

"Und Sie konnten schweigen?"

Rauffel. Wielleicht täuschte ich mich boch 1 Weshalb vor- ihrer Nähe soll man mir auch die Ruhestätte bereiten." zeitig meine Schmach verfünden? Ich konnke bann Geriruv vermomie vem ungmanigen die Wille migt wenigstens noch schweigen, his Gertrub von Kauffel, die abzuschlagen. Was er auch gegen sie und Georg gesündigk in diesem Falle ja leben mußte, zum Vorschein ge- hatte, die auf seinem Gesicht eingegrabene Schrift verfommen mar."

"Wie schrecklich, wie schrecklich!" rief Gertrud kande= ringend, "wußten Sie denn nicht, daß Sie durch Ihr ihre Hand und presse sie an seine Lippen, dann entsernle Schuldlosen unterstütten?"

Mein Stolz blieb Sieger."

"D, bas ist unverzeihlich!"

bin ein Fünsziger", antwortete er.

Mitleids nicht erwehren; er halte das Aussehen eines artigen stillen Umzug bei. Siebzigers.

"Ich bin mit nach Hannover gereist und habe auf in der Folge ein einfaches Kreuz mit der Inschrift: "Aus aem Kirchhof der prunkvollen Bestattung meines armen dem Kellersee gezogen am 10. Juli 1880." Rindes beigewohnt," fuhr er fort. "Dann kehrte ich nach Wer Plaß, von welchem der Sarg entfernt worden Berlin zurück und gab dort vor, meine Tochter sei sür war, blieb im Raussel'schen Erbbegräbnis nicht lange leer. längere Zeit zu einer Freundin, die sie in der Pension seinen gelernt, nach England gereist. Man glaubte mir, denn man sand es sehr begreislich, daß wir uns getreunt Süden gesommen war und Melistas sterbliche Hülle barg. hatten; unfre Zerwürfnisse waren nicht unbekannt ge- Sie hatte nicht lebend nach Deutschland zurücklehren, blieben. Mit der größten Ausmerksamkeit verfolgte ich halte überhaupt nicht mehr leben mögen. Ihre bequeme, babei die Enlwicklung der Dinge in Entin, soweit die mur auf Wohlbehagen gestimmte Ratur, welche sich bas Beitungen barüber berichteten."

"Und hätten Sie auch geschwiegen, wenn man Eltester

vernrteilt hätte ?" fragte Gertrud.

"Nein," rief der Ministerialrat aufspringend. "Meine Auwesenheit bei der Gerichtsverhandlung gibt Ihnen den sobald der Arzt ihr diese Anstrengungen nur gestattet hatte. Beweis bafür. Mären Sie nicht gekommen, so würde Treu und selbstlos hatte sie auf ihren Posten ausgeharrt, ich, ehe die Geschworenen ihren Spruch gefällt hätten, vorgetreten fein und die Wahrheit bekannt haben."

"In awölster Stunde," sagte Gertrud vorwurssvoll; sukehren, mit ihm Hochzeit zu feiern und ein glückliches, "o. Sie haben eine schwere Schuld auf sich gelaben!"

"Ja, das habe ich," gab er zerknirscht zu, "ihr ganzer Umfang ist mir erst während der Verhandlung klar ge- | Herzenswünsche auf bessere Zeiten verschieben; Gerkrub worden, und darum bia ich gekommen, Ihre Vergebung | konnte die Schwester nicht verlassen. Melitta war launisch, zu erflehen."

war gar zu entsetlich, den alten, gebrechlichen Mann, Vermögen, Ehre, Stellung und Ausehen in der Welt über dessen eingefallene Mangen jest Eränen rollten, sich I gebracht, sie und ihre Kinder zu Verlriebenen gemacht so bemütigen zu sehen.

bin ich gekommen," suhr er fort.

ja mun vorbei," sagte Gertind abwehrend.

"Doch nicht, was — was soll aus meines armen

"Ich weiß es nicht."

"Sie können ste nicht in dem Gewölbe lassen," fuhr er fort, "aber seien Sie barmherzig, gönnen Sie ber Une

"Sie wollen sich auch jest nicht zu ihr bekennen?"

"Lassen Sie das Geheimnis zwischen mir und Ihnen und Ihrem Verlobken bleiben. Wozu mit den Gebeinen der Armen ihre Verirrungen auch noch einmal hervorzerren? Belten wir sie still in ben Schoß ber Erbe; ich habe meinen Abschied eingereicht und will den Rest meiner "Rings um mich nannte man die Tote Gerfrub von Lage verleben als Hüter des Grabes der Unbekannten, in

Gertrud vermochte bem Unglücklichen die Bitte uicht kündete, was er gelitten hatte, und daß sein Erdenwallen

nur von kurzer Dauer noch sein werbe.

"Ich wußte es, ich kämpste schwer, aber ich unterlag. | das Kaussel'sche Grabgewölde auf dem Kirchhof in Hans nover von neuem. Der Sarg, von dem man die Platte "Ich habe schwer gebüßt. Sehen Sie mich an, ich mit der Inschrift entfernt hatte, ward hinausgetragen und in ein bereits vorher bereitetes Grab gesenkt. Rur ein Sie kounte sich troß ihres gerechten Unwillens des alter Herr, den niemand kannte, wohnte biesem eigen-

Ueber dem mit Efen umsponnenen Hügel erhob sich

Der Platz, von welchem der Sarg entfernt worben Leid und die Widerwärtigkeiten der Erde mit aller Gewalt fernzuhalten suchte, konnte und wollte diese Widerwärtigkeiten nicht ertragen, als sie nun doch unaufhaltsam über sie hereingebrochen waren.

Non Seraphine begleitet, war Gertrud zu ihr gereist, auch nachbem ihre Begleiterin sie wieder verlassen halle, um, den Bitten Dorns nachgebend, nach Segeselb zuruck-

trauliches Leben im Forsthause zu beginnen. Gerfrud und Estester mußten die Erfüllung ihret f weinerlich, unartig wie ein kleines Kind geworden. An Er wollte ihr zu Füssen sinken. Sie wehrte ab, es | einem Tage schalt und verwünschte sie Melnik, der sie um shabe, die sich in der Heimat nicht mehr blicken sallen "Ihnen und Hecrn Eltester meine Beichte abzulegen, | bürften, zu Beitlern, die von der Gnade ihrer Schwester abhingen, die es ja bald genug müde werden würde, ihnen "Er ist verreist, ich will ihm alles mitteilen; es ist | Wohltaten zu spenden. An einem andern Tage beklagte sie ihn, sehnte sich nach ihm und machte Gertrud die

Von Anna Tischler.

(Nachbruck verboten.) Ihre Uebersiedlung unch dem kleinen, anmutig gesegenen Stüdtchen im Schwarzwald stand nun endgüllig Der Nater hatte es sich eintmal in den Kopf gesetzt. seine Tage als Rechnungsrat a. D. in jenem friedlichen steinen Orte zu beschließen, deren Vorzüge er gelegentlich einer Sommerfrische kennen gelernt hatte. Frau Mathilde war nicht ganz einverstunden mit diesein Allan. Man mußte doch auch elwas an das "Rind" denken. Alber der l Nater wollte nichts davon hören. Martha ware doch beteits 1 25 Jahre alt. Er tat, als ob dieses Allter es zur Pflicht machte, mit dem Leben abzuschließen. Im übrigen bote doch F. nicht fassen, daß die treue Gefährtin in einem Alter ihn

heit durch des Vaters Schuld verpaßt worden, der sich ju begraben. Es schien nur so. Als der alte Herr eines etwas barauf zugute tat, daß seine Einzige gar nicht Tages die Augen für immer geschlossen hatte, und Martha nötig hatte, zu heiraten. Sie brauchte sich nach keiner sich im Besitz eines Vermögens sah, das ihre Unerfahren-Verjorgung umzusehen. Aus dem nämlichen Grunde wurde heit für sehr beirachtlich hielt, da kam noch einmal eine

ichross zurückgewiesen.

Im Frühling fand die Uebersiedlung nach F. statt. Römers bezogen ein Haus am Markte, auf dem sich, wie in allen Kleinstädten, das Leben des Ortes abspielte. Der] Nater lebte sich überraschend schnell ein. Die Fille der Zpaziergänge bot ihm täglich neue Abwechslung; außerdem war er Mitglied verschiedener Vereine geworden und hatte obends seinen Stammtisch mit Doktor, Apotheker und imigen Honoratioren des Städtchens. Frau Mathilde inult sich, daß ihr braver, pedantischer Gatte, der sich sein ikm lang vielleicht mehr als nötig gequält und geärgert wile, hier noch einmal in dieser behaglichen kleinbürgersichen Atmosphäre aufzuleben schien. Ihr selbst bekamen Augenblick, in dem Martha und das Leben sich hätten die Stille und die kräftige Luft erstaunlich gut. Der Bater triumphierte. Er sprach täglich davon, das selbst das Mäbel hier ganz dicke und rote Backen bekame.

Da war Doktors Greie, ein frisches, resolutes Mädchen,] und die Marianne aus dem Pfarrhaus, mit Kirschaugen | einst an schönen Sommerabenden saß Martha im Garts und aschblonden Zöpfen. Sie war das hübscheste Müdden in F., das heißt, manche fanden Martha mit ihrem blassen Gesicht und den stillen grauen Augen aperter. Die drei ! mals gewesen. Die schöne Lebensaufgabe, von der man

der Charaktere.

genehm. Im Herbst sprach Frau Malhilde von einer biese schöne Aufgabe nicht so leicht gewesen, wie sie den winterlichen Besuchsreise Marthas zu Verwandten; aber mit andern schien. Traumverloren schweifte ihr Blick durch dem zähen Egoismus des Alters wehrte sich der Vater dagegen. Martha könne nach seinem Tobe reisen. Troy bohnen mochte der Nater so gern; jene blassen Teerosen seiner Rüstigkeit redete er oft von seinem Tode; ja, er i waren Mutters Lieblingsblumen. Eine wehmütige Rührung vertröstete die Tochter gewissermaßen darauf. Man sprach | ergriff sie. Villerkeit, Sehnsucht und Leidenschaft, alles viel von Marthas schöner Aufgabe, die Stütze und Ge- war ausgelöscht. Ihre Seele war still geworden. Die sellschaft ihrer Eltern zu sein. Ganz eingesponnen war Werge versanken in bläulicher Nämmerung. Ein wunderne allmählich in dies schläfrige, stille Leben mit seinen barer Friede lag über dem Städtchen. Non ferne klang stillen, warmen Sommernächten, wenn die alten Linden ihre berauschenden Düfte in das kleine Stüdchen sandten. Dann schlich Martha ans Fenster. Aus dem Pfarrgarten klang das weiche, sehnsüchtige Schlagen der Nachtigall; auf dem Markte rauschte eintönig der alte Brunnen; ber Mond schien still und hell über die alten Giebelhäuschen. Die verträumte Poesie des schlummernden Städtcheus begann eine seltsam geheimnisvolle Sprache zu sprechen, und die Rosen und Reseben in den kleinen Gärtchen mischten ihren feinen, zarten Duft mit dem starken, würzigen der Meise des kronpringlichen Paares noch St. Morit Linden. Dann mar's Martha, als flösse plöylich ein ist um 3 bis 4 Tage verschoben. fremdes Blut in ihren Abern. Eine wilde, begehrende Leidenschaft durchelühte ihren Körper, und dann wieder ein wollüstiger Schmerz, vereint mit dunkler, heißer Sehnsucht. Ihre überreizten Sinne formten sich ein unklaren stand infolge Unvorsichtigkeit in der Schachtanlage der Juliuslockendes Märchenbilt mit Hans Ehmers lachendem jrischen Gesicht und ernsten, träumerischen Augen, Augen, wie sie der junge Hilfsprediger im Pfarrhaus drüben hatte. Unsichtbare Fesseln schienen von ihr zu fallen; sie treitete die Arme aus und trank wie eine Verdurstende die dufterfüllte Luft. Da kam von den dunkeln Bergen her ein kühler, herber Hauch. Erschauernd, mit zusammengebissenen Zähnen, schlich Martha ins Bett zurück. Was für ein schlechtes, undankbares Geschöpf war sie doch! Doppelte Freundlichkeit und erzwungener Frohsinn waren die Sühne solcher Nächte.

Doktors Grete wollte plötlich aufs Gymnasium nach der Großstadt, um später Medizin zu studieren. Tagelang sprach man von diesem überspannten Plan. Als Martha einmal scherzend äußerte, sie würde am liebsten mittun, varf ihr die Apothekerin einen ganz entsetzten Blick zu. "Um Gottes willen, Fräulein Martha, bei Doktors sind sechse, aber mo Sie die Einzige sind, denken Sie doch an

Mitael die Membler. Pfetkets Mathatine verlobte sich mit dem jungen Hilfsprediger. Unwillfürlich stieg wieder ein schmerzliches Bebauern in Frau Mathilbe empor. Der Vater polterte. "So eine Putile! Der Pjarrer hätte es einfach nicht erlauben sollen. Von der Liebe ist noch kein Mensch satt geworden. Meine Tochter hätte mir mit einer so kötrigen Geschichte nicht bürfen."

Martha freilich dachte im stillen ganz anders darüber. Es bekümmerte sie, daß Grete foriging und Marianne seben Sah mit "mein Bräutigam" anfing. Und welche

Interessen hatte sie selbst?

Als der Sommer sich dem Ende zuneigle, ging Frau Maihilde, die seit einiger Zeit krünkelte, still und schmerzlos in die Ewigkeit hinüber. Der Nater konnte es gar mancherlei Abwechslung. Frau Mathilde erwog haupt- verließ, wo er am dringenbsten ihrer bedurfte. Er wurde sachlich, daß Marthchens Freundinnenkreis sich von Jahr mürrisch und vergrämt, und Marthas Leben war noch Jahr verkleinerte. Sie hatte immer noch gehofft, stiller und freudloser, den letzten Rest ihrer Lebenshoffnungen Martha werde heiraten. Zweimal schon war die Gelegen- schien sie in den Jahren des Meinseins mit dem Vater ein schüchterner Versuch Marthas, einen Beruf zu ergreifen, wilde Sehnsucht nach Welt und Leben über sie. Vielleicht war es doch noch nicht zu spät, ihr bikchen Recht auf Glück, auf Genuß, auf Freiheit sich zu suchen, vielleicht konnte sich doch noch in Wahrheit ereignen, was sie in den schwülen, einsamen Rächten am offenen Fenster erträumt hatte. Hinaus, hinaus aus dieser erstickenden Enge!

Wie ein Rausch kam es über sie. Die alte Dienerin brachte ihr Fräulein kopsichtelnb zur Bahn. — Aber sie

blieb nicht lange fort.

Als sie zurückkam, lag ein seltsam stiller, abgeschlossener Ausbruck in ihrem Gesicht. Man hatte sie da draußen nicht verstehen wollen. Sie hatte mit dieser fremden Welt in keine rechte Beziehung mehr kommen können. finden können, war verpaßt. Sie wußte jeht, daß sie eins ander nichts mehr geben konnten. Jest hungerte sie auch nicht mehr. Freundlicher denn je grüßten sie die spiß= Mit der Zeit fand sich auch etwas Verkehr für Martha. | giebligen Häuschen; die Glocken der alten Kirche schienen ihr einen freundlichen Willkommen enigegenzuläuten. Wie chen. Sie bachte jener Zeit, da ihr Herz bang und stürmisch geklopft hatte. Ad! wie jung war sie doch das Mädchen schlossen sich aneinander trot der Verschiedenheit] so oft zu ihr gesprochen, lag nun hinter ihr. Sie hatte sie still und treu erfüllt. Nur die junge Marisa, die mit Der Sommer verging merkwürdig schnell und aus heißen Argen in die Sommernacht geträumt, wußte, daß das Gärichen. Dort das lustige bunte Geranke der Feuerfleinen Freuden und Leiden. Nur manchmal in der Nacht | tas melodisch abgestimmte Läuten der heimkehrenden Kühe | sam eine seltsam zitiernde Unruhe, eine stille, geheimnis- hernber. Goldig umstrahlte die Abendsenne die hohen t volle Erwartung über das Mädchen. Das war in jenen Linden. Sie fingen schon an zu blühen. In der Laube deckte die alte Johanne den Abendtisch. "Ob's schön da braußen gewesen wäre?" Ihr Blick flog forschend zu Martha hinüber. Die lächelte still versonnen.

"Schön? Nielleicht, — aber frem's und kalt." Daheim war's schöner !

Lette telegraphische Rachrichten.

(Non Wolffs Telegraphischem Bureau.)

Berlin, 14. Februor. Die für heut. -bend beabsichtigte

Bonn, 14. Februar. Der Kurator der Universität Bonn, Geheimrat Dr. v. Rottenburg, ist heute mittag infolge eines Schlagantalls gesterben.

Zabrze, 14. Februar. Auf der Konkordia=Gaube ente Grube ein Bühnenbrand. Der Betrieb ist nicht gestört. London, 13. Februar. Heute hielten hier eine Anzahl Frauen, die für das Frauenstimmrecht eintreten, eine Zusammen= tunft ab. Im Anschluß an diese zogen etwa 800 Frauen zu dem Unterhause und versuchten sich dort gewaltsam Eintritt zu verschaffen. Es kam zu einem Handgemenge zwischen Den Frauen und der Polizei, die genötigt war, scharf vorzugehen. Merittene Polizei ritt in Die Frauen hinein und trieb sie in die Westminster-Ablei; es gelang auch schließlich, die Frauen auseinanderzutreiben. 25 bis 30 von ihnen wurden verhaftet, unter ihnen auch Frau Despard, eine Schwester des Generals French. Rachdem eine Anzahl Werhaftungen vorgenommen waren, zogen sich die Frauen zurück, um eine zweite Versammlung abzuhalten. Plack deren Weendigung kehrten sie zum Unterhause zurlick. Ein starkes Polizeigufgebot trat ihnen entgegen, und es sam wieder zu erregten Szenen, in deren Berlauf 16 Frauen verhaftet

wurden, so daß insgesamt 49 Frauen festgenoremen worden sind. Port Said, 13. Februar. ("Neuter'sches Bureau.") Gestern ! lief der türkisch e Transportdampfer "Hodeida". mit 1290 Mann für Hodeida bestimmten Aruppen an Bord, in den Kanal ein. Um 8 Uhr abends sprangen sieben Soldaten | WW Mineral-Pastissen dar, und ihre Anwendung bei all den über Bord und stohen nach Clarisch. Heute früh desertierten ! 🖎 aufgeführten Beschwerden ist heute schon gang selbste gwischen Nilometer 34 und 44 wieder 170 Main. Bon den an | 2000 verständlich. Fans achte Sodener kosten 85 Pfg. Die Ihre Eltern !" Noch eine andre Neuigkeit bewegte bald | Bord besindlichen Truppen wurde auf die Deserteure geseuert; | Schachtel und sind überall zu haben.

find mutden underges wildend es den übeigen gelang, auf dem

einen oder andern User des Kanals an Land zu kommen. Washington, 18. Februar. Prösident Roosevelt hat dem Kongreß eine Botschaft in bezug auf öffentliche Ländereien zugehen lassen, in der er die Gewinnung von Kohle oder andern Brennmaterialien auf Ländereien, die noch im Besit des Staates, diesem vorbehalten wissen will und ertlärt, das Vost müsse sich sein Recht auf die Bodenschütze an Brennmaterial

Von der deutschen Ariegsflotte.

Der heimkehrende Transport der abgelösten Besatzung G. M. S. Planet ist mit dem Reichspostdampfer Barbarossa am 12. Februar in Reapel eingetrossen und hat am 13. Februar die Reise nach Genua fortgesett. S. M. Towedo. boote 8 90 und Taku sind am 12 Februar in Tsingtau eingetroffen. — S. Mt. S. Luch & ist am 18. Februar von Tschinsiang (am Jangtse) nach Nanking abgegangen. — S. M. S. Deutschland ist am 12. Februar in Wilhelmshaven eingetroffen. — G. M. G. München ist am 11. Februar von Riel nach Flensburg abgegangen. — Die VIII. Halbflottille ist am 11. Februar von Warnemunde nach Travemunde gegangen. - Die VI. Halbflottille ist am 11. Februar von Aravemünde nach Riel gegangen. — Torvedoboot & 135 ist am 11. Februar von Reufahrwasser nach Riel in See gegangen und am 12. Februar dort eingetroffen.

Berliner Biehmartt.

Berlin, den 13. Februar. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht ber Direition. Es fanden jum Bertauf: 566 Rinder, 2408 Kälber, 1883 Schafe und 15821 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogramm Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pfennig): Für Rinder: Ochsen: a. vollsteischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts, höchstens 7 Jahre alt, —,— M.; b. junge sleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete —, — Die; c. mäßig genährte junge und gut genährte ältere —,— M.; d. gering genährte jeden Alters -,- M.; Bullen: a. vollsteischige, höchsten Schlachtwerts -,- M.; b. mäßig genährte jungere und gut genährte ältere -,- M.; c. gering genährte -,- M.; Färsen und Kühe: a. vollsseischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts —,— M.; d. vollsteischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachte werts, höchstens 7 Jahre alt —,— Mt.; a ältere ausgemästete Rühe und weniger gut entwickelte jüngere —,— M.; d. mäßig genährte Färsen und Kühe —,— M.; e. gering genährte Färsen und Rühe --, -- Mt. : Ralber: a. feinste Mastkälber (Mollmilch. mast) und beste Saugkälber 90-93 M.: b. mittlere Mastlälber und gute Sauglälber 81-86 M.; c. geringe Sauglälber 58-68 M.; d. ältere gering genährte Kälber (Fresser) —,— M.; Schafe: a. Mastlämmer und jüngere Masthammel 78—82 M.; b. ältere Masthammel 73—77 Mt.; c. mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) 63-68 M.; d. Holiteiner Niederungs. schafe —, — M.; auch pro 100 Pfund Lebenogewicht —, — Mi. — Schweine: Man jahlte für 100 Pfund mit 20 Prozent Tara: a. polisseischige der keinern Rassen und deren Kreuzungen 59 ML; b. steischige 56-58 M.; c. gering entwickelte 51-55 M.; d. Sauen 55 Ml.

Verlauf und Tendenz. Vom Minderaustrieb blieben ungefähr 120 Stück unverkauft. Der Kälberhandel gestaitete sich ruhig. Bei den Schafen wurde der Bestand dis auf weniges geräumt. Der Schweinemarkt verlief ziemlich glatt, schloß aber ruhig und wird voraussichtlich nicht ganz geräumt. Ausgesuchte

Schweine brachten Preise über Rotiz.

Marktpreise von Berlin am 12. Februar 1907 nach Ermittlungen des Königl. Polizei-Präsidiums.

	S. böchste Nreise	miedrigste	<u> </u>			وليد 16	
Mais (mir.), g. Sorte Mais (mir.), g. Sorte Mais (mir.), g. Sorte Mais (ruid.) g. Sorte Mais (ruid.) g. Sorte Mais (ruid.) g. Sorte Stroh, Kichiltroh	18 55 16 50 17 42 17 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10	18 50 18 544 17 40 18 520 18 5	Banding Galbstein Ralbstein Parker pro Rander pro Rande	their da in the feifch in the form of the feifch in the fe	deule Sto.	1-1-1868 191-1-1868 1818 1818 1818 1818 1818 1818 1	130 130 130 140 140 140 140 140 140
1) Alb Wahn. 2) Frei Wagen und ab Bahn.							

Standesamt Spandau.

(Cingetragen am 13. Februar.) Geboren: des Zimmerers Wogusch G.; des Polizeisergeanten Martin S.; des Zimmerers Sperling T.; des Uhrmachers Sonnenberg T.

Aufgeboten: der Wizefeldwebel Rocholl mit Klaca Krüger; der Arbeiter Schöning mit Johanna Blohm; der Zimmeter Muge mit Hulda Mause; der Schmied Silora mit Viltoria Koslowski. Gestorben: der invalide Schuhmacher Richard Rlatt 44 J. 9 M. 8 A.; die Witwe Dorothee Pay 73 J. 4 A.; des Zimmerers Bogusch S. 11/4 Std.

Eine edle Himmelsgabe ist das Licht,

Menschen zu Hilse kommt, wenn er unter Witterungseinstlissen leidet, wenn er hustet, verschleimt ist und Edilingbeschwerden hat, wenn die Bronchien belegt sind und das Atmen erschweren. Und solch eine Hilse bieten jeit fast drei Jahrzehnten schon Fans ächte Sodener

Withelm Henning, Lynars und Kurstraßen-Ede.

mit guten Zeugnissen sofort gesucht. Meldungen 7-8 Uhr abends bei Geismar, Neuendorfer Str. 94, II. L.

suche sosort. Meldungen Freitag zwischen Gin Anecht und ein Anhfütterer Gine Person vum Frühstückaustragen Lohn 12 M., verlangt

Sestissations. Geschäft zu Ostern einen Ein ordentlicher, junger Mann kann zum 1. März bezw. 1. April als Forsthans Saubucht, Post: Behlendorf (Wannseebahn).

wird verlangt Neuendorfer Straße 49.

Winkler.

Woigt, Bäckerel, Charlotienstraße 28. "

Pichelsdorfer Str. 912, Eing. Franglie werden verl. Schönmalder Str. 70.



kauft man am allerbilligsten bei

jum 1. April gesucht von einzelner Herr: gesucht Meuendorfer Str. 91, I. r. Havelstraße 17a, II.

Schönwalder Straße 77.



Mädchen b. 20 w. Stellenvermittlerin, Judenstraße 7, I. " Aufwärterin oder junges Mäd: Adamstraße 49, 1 Tr. r.

Blusen-Stepperin und Zusammensexerin verlangt

Frau Biässing, Adamstr. 7, H. III.

pormittage sosort verlangt Lynarstraße 41, II. 1.* Aufwartefrau oder Mäddien verl.

Tächtige Maschinen-Rähterin, sosort Frau Seeliger, Breite Str. 8.* Anständiges Mädchen findet * bessere Schlafstelle sof. oder später. Bu Krüger, Bidelsdorfer Str. 102. * Meld. Freitag u. Sonnabd. 3m. 2u. 4 Uhr. erfr. abdd. nach 6 Uhr Kurze Str. 3, II. I." Der Magiftrat.

Befanntmachung. In dssentlicher Berdingung soll nach einem vorliegenden Entwurf vergebent werden und zwar in zwei Kosen:

208 I: Die Umpflasterung eines Teils der Klosterstraße und der | 4 und andern Gelegenheiten zu jeder anschließenden Seegeselder Straße (Unterführung der | PBeit Riofterstrafte).

Los II: Die Umpflasterung eines Teils des Stresowplates, der Grunewaldstraße und der Plantage (Stresow-Unterführung).

Schriftliche Angebote sind für jedes Los getrennt, verschlossen, postfrei und mit entsprechender Ausschrift versehen, bis zum Montag, den 18. Februar 1907, vormittags 10 Uhr,

an das Stadtbauamt, Stadthaus Potsdamer Straße 14, eine Treppe, Zimmer Nr. 31, einzureichen, woselbst auch die Zeichnungen und die Bedingungen zur Einsticht aufliegen, sowie die Angebotssormulare und die Bedingungen zu entnehmen sind.

Spandau, den 12. Februar 1907.

Der Magistrat.

Worichtigung. Die Bekanntmachung vom 7. d. Mits. wird dahin berichtigt, daß die Lieferung der Verbrauchsgegenstände für das städtische Armenhaus für die Zeit rom 1. April 1907 bis 31. März 1908 vergeben werden soll. Spandau, den 14. Februar 1907.

Der Magistrat. Freibank Haselhorst.

Freitag, den 15. Februar 1907, 10 Uhr vormittags: Fleische Vertauf. Der Amtevorsteher.

Die Ueberführung unsers teuern verstorbenen Vaters sindet am Sonnabend, den 16. d. Mits., um 41'2 Uhr vom hiefigen Guterbahnhof aus statt. Die seierliche Einäscherung im Hamburger Arematorium findet am Sonntag, den 17. d. Mits., nachmittags um. 2 Uhr, statt.

Familie Lieben, Gatower Straße 6.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme und Aranzspenden bei der Beerdigung meines lieben, unvergeklichen Mannes sage ich im Namen aller Hinterbliebenen allen Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere den Kameraden vom Radfahrers Nub "Wanderer" für ihre überaus zahlreiche Teilnahme, sowie Herrn Oberpfarrer Rede für die trostreichen Worte am Grabe des Entschlafenen meinen herzlichsten Dank.

Die tieftrauernde Witwe Emma Mangelskorf.



Am 12. Februar, abende 8 Uhr, 🗖 1 entschlief nach langen, mit großer Geduld getragenen Leiden mein lieber Mann, unser guter Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Ontel, der Schuhmacher

im 45. Lebensjahr. Um stille Teilnahme bittet Im Namen der Hinterbliebeuen: Die trauernde Witwe Johanna Klatt, geb. Bienoff. Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 16. Februar, nachmittags

3 Uhr, von der Halle des Friedhofs in den Risseln aus statt.

Spandau, Breite Str. 47 ompfiehlt sein grosses Lager

Crauerhüten Blusen



deutsche Dogge, hat sich angefunden. Wilhelmstraße 45. Mbzuholen

Junger weiser Hund zugelausen. Abzuholen Schulzenstraße 11.

Laden

nebst schöner Wohnung zu vermieten. Mot sagt die Exped. d. BL

für das Frühjahr, sehenswerte Neuheiten, hervorragend durch den aparten Geschmack, nur reinseidene, 🔙 reelle Qualitäten,

Mcter 2.25 u. 2.75

Breite Strasse 21.

unter Preis! schwarz, marine, grau-grün

solange Vorrat.

Markt 5,

Stube und Rüche im Seitenflügel sind

j. 1. 4. 07 zu verm. Weißenburger Etr. 49. Zu erfr. bei P. Wagner, Markt 8, 1." in großen und Heinen Bosten

Mgenten berbeten. Osserten unter Nr. 250 hauptposte Moris), sehr effeltvoll, zu verleihen. lagernd Magdeburg erbeien.

Mühmaschine, nur 25 M., wie neu, actostet 90 M. Breite Strake 8.

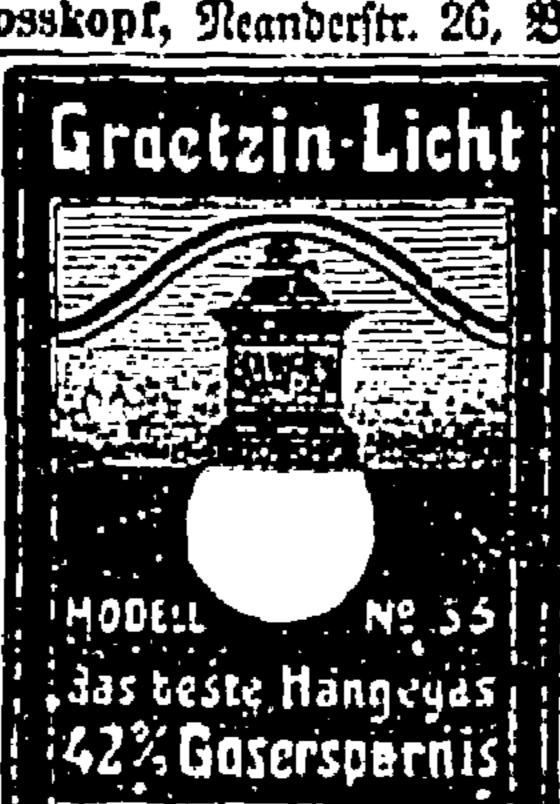
Aufnahme neuer Schüler, bon Rostum-Tänzen zu Hochzeiten

Poctatingspoll Tanzlehrer.

Fahrräder, Kinderwagenusw.

R. Steinhaller, Schlosser.

altes, kauft Grosskopf, Reanderstr. 26, Berlin.



i. Steinhauer, Havelstr. 4.

Jede Anlage wird schnell und sachgemäss ausgeführt, E-satz- u. Zubchörtoile stets vorrätig.



wiege, 3 Kaiserbilder und andre Sachen billig zu verkausen Stresowplay 20, II. * Mobel, Radslässe, Wirtschaften, Ge-

Sceliger, Breite Straße 8.

nur 160 Mt., sonit 250 Mt., Spiegel, Trumeau mit Stufe, ca. 3 Mtr., nur 45, sonst 70 M., sämtliche Möbel zu Spott-Areite Strake 8.

Davelpraße 2.

sowie Privat-Unterricht in und d außer dem Hause, Einstudierung L

Mitglied der Genossenschaft

deutscher Tanglehrer.

Rähmaschinten, Waschmaschinen, Wringmaschinen,

werden gut und schnell repariert.

Havelstraße 4.



udding Pulver

zu verlaufen Forstlasse, Rirchhoffte. 2, I. *

Durch die Aussperrung in der gesamten Holzindustrio ist eine Tourung unausbleiblich.

Sie brauchen kein Geld

zur Anzahlung,

da die Anzahlung in kleinen und allerkleinsten Baten bis zur Lieferung getilgt werden kann.

Ich liefere bei einer Anzahlung | 1 | Ich liefere bei einer Anzahlung

10-15 Mark:

Kleiderspind, Bettstelle, 1 Einlage, 2 Stuble. 1 Tisch,

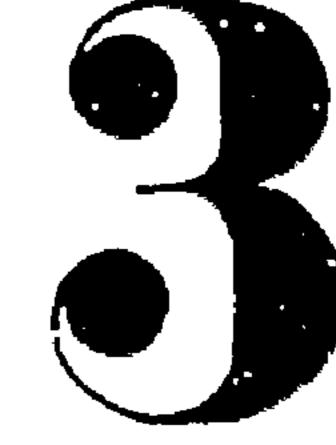
Spiegel

1 Küchenspind, 1 Küchentisch, 1 Küchenstuhl, 1 Küchenrahmen. 25-35 Mark:

1 Kleiderspind, 2 Matratzen mit 1 Spiegelspind, 1 Spiegel, 1 Sofa,

Keilkissen, 1 Küchenspind, 1 Kuchentisch, 2 Kuchenstuhle, 1 Küchenrahmen

Linzeine Möbel



4 Stuble,

2 Bottstellen,

M. Anzahlung.

nur im als kulant bekannten Zentral - Kredit - Haus

Havelstr. 4.

Haveistr. 4.

Bestellte Mübel lagern kostenles. - Wagen chne meine Firma.

Die Fleizchteurung macht der Hausfrag bei Herstellutz de täglichen Suppe keine Sorge, wonn sie

in Würseln zu 10 Ps. für 2 Toller verwendet. Maggi's Suppen enthalten schon alles Ersorderliche und sind nur mit Wasser in kurzoster Zeit zu-Rüchenschrank, einige Tische, Kinder= zuboreiten. Wohlschmeckend und nahrhakt. In grosser Auswahl vorrätig bei

Oswald Petrowsky,



Seitz'Festsäle

Tenheit!

Schen Freitage

Qeute jum Soluß:

(Mega-Stechert).

Kinematograph.

Anfang 8 lihr.

Passepartouts haben ohne Preisausschlag Gultigleit

Emil Rebsch,

Hafenplatz 5, I. Etage Lador). Besichtigung ohne Kaufverpflichtung erbeten. Grosser Umsatz. - Zahlr. Anerkennungen.

Im neuerbauten Hause Pichelsdorfer Str. 116 find noch einige

Läden und eine 4 Zimmer=Wohnung allem modernen Komsort, Zentralheizung usw. per 1. April 1907 event. frilher zu vermieten.

Räheres beim Hauswart daselbst und Klosterstraße 39.

mittags 10 Uhr, werde ich in der Lebende Zimmern nebst Rüche und Zubehör und Pfandkammer hierselbst. Lindenufer 32, Dechte, Rarpfen, für Photographien

öffentlich meistbietend gegen sosortige **Hugo Weisse, Imm?**. Barzahlung versteigern.
Strung, Gerichtsvollzieher. sind zu billig- Feine Waschen zu geplättet Ir

langeunkünd, bei Frau Krause, Wilhelmstraße 158.* Mastentostüm (Mar und



Barfaic, einen großen 3 teiligen Schaufasten Pfund von 40 Pf. an, empsiehlt die " Groß=Garnfischeret von

Heute Freitag, von 4 Uhr ab:

Wilhelm Pactich, Poisdamer Str. 11.* Freitag abend von 3 Uhr ab: Boelte, Lynarstraße 14. * Frische 3 u. Lebermurst



prima lebende Zander, viel Schte, Bleie, Schleie, Anappen

empfiehlt Oswald Klein, Potsbamer Str. 83.

Barometer-n.Thermometerstand. Bon Hermann Wienstruck, Oplifer, Potsdamer Straße 19.

Barometer Thermometer (nach 0.) (Millimeter) morg. abds. morg. mittag abends 8 Uhr 7 Uhr 8 Uhr 12 Uhr 7 Uhr

am 14. Februar 1907.

verk. Tallenhagener Str. 89 b. Arienis. * Richard Runge, Kollenbagener Str. 67. * Oberm. 2 m 65 cm Unterm. 1 m 24 cm